

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 104 (1959)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

9

104. Jahrgang

Seiten 269 bis 300

Zürich, den 27. Februar 1959

Erscheint jeden Freitag

Zum zehnjährigen Bestehen des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg

(siehe dazu die Seiten 273—279 dieses Heftes)



Der Sonnenberg, auf 800 m Höhe, 3 km vom Städtchen St. Andreasberg entfernt, am Südhang des Rehbergs im Oberharz gelegen. Rechts das 1953 eingeweihte Hauptgebäude, links das seit 1955 bestehende Jugendhaus. Die Gebäude sind, der traditionellen Bauart im Harz entsprechend, als holzverkleidete Steinbauten errichtet und mit einem dunklen Rot bemalt, das in reizvollem Kontrast zum waldbestandenen Hintergrund steht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

104. Jahrgang Nr. 9 27. Februar 1959 Erscheint jeden Freitag
Der internationale Arbeitskreis Sonnenberg im Dienste der Völkerverständigung
Eine jugendliche Stimme über den Sonnenberg
Aus dem Sonnenberg-Liederbuch
Aus dem Sonnenberg-Brevier
Schweizer Kollegen urteilen über den Sonnenberg
Schulnachrichten aus aller Welt
50 Jahre Technisches Lehrinstitut Onken
«Stille Beschäftigung auf der Unterstufe»
Kantone Schulnachrichten: Aargau, Graubünden, Thurgau
Generalversammlung des SKLV
Verkehrserziehung der AMAG
Tagung des Europäischen Erzieherbundes in Genua
Kurse / Bücherschau
Beilage: Pädagogischer Beobachter Nr. 4

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telefon (051) 28 08 95

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

LEHRERVEREIN ZÜRICH

Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 3. März, 17.45 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Hans Futter. Unterstufe: Examenlektion für Zweitklässler.

Lehrerturnverein. Montag, 2. März, 18.00 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Hans Futter. Knaben 2. Stufe: Examenlektion für Fünftklässler.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 2. März, 17.30 Uhr, Kappeli, Leitung: A. Christ. Werfen/Fangen: Schulungsformen für Hallenbetrieb. Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 6. März, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. 1. Korballturnier, 2. haltungsbildende Übungen für die 1. und 2. Stufe, 3. Faustballspiel. Leitung: Max Berta.

Pädagogische Vereinigung, Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Donnerstag, 5. März, 17.15 Uhr, im Sitzungszimmer des Pestalozzianums: Anschauungsunterricht.

OFFENES SINGEN: Kinderlieder. Samstag, 28. Februar, 17.30 Uhr, im Grossen Saal des Konservatoriums in Zürich. Leitung: Willi Gohl.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Freitag, 6. März, 17.30 Uhr, Turnhalle Hedingen: Springen und Volleyball.

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telefon 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telefon 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktion: Hans Wymann (Pestalozzianum) und Dr. Viktor Vögeli (Pestalozziana), Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telefon 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1–2mal monatlich)

Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 4252 26

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)

Redaktor: Willi Gohl, An der Speck 35, Zürich 53

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgenstrasse 29, Telefon 25 17 90

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 3. März, 18.30 Uhr: Lektion 2. Stufe Knaben. Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 6. März, 17.15 Uhr, neue Sekundarschulturnhalle Bülach: Körperschule, Schaukelringe, Korbball.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 6. März, 18.15 Uhr, in Rüti: Hindernislauf als Leistungsschulung. Spiel.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, 6. März, 17.30 Uhr, in Rüschlikon: Knabenturnen 2. Stufe. Stufenziele am Reck.

BEZIRK MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 6. März, 18.00 Uhr, Turnhalle Sekundarschulhaus Erlenbach: Schaukelringe; «Stufenziele» 2./3. Stufe.

PFAFFIKON. Lehrerturnverein. Donnerstag, 5. März, 17.30 Uhr, in Pfäffikon: Mädchenturnen 3. Stufe.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 2. März, 17.50 Uhr, Turnhalle Pünt, Uster: Persönliche Turnfertigkeit, Spiel.

WINTERTHUR. Schulkapitel: Nord- und Südkreis. 1. ordentliche Kapitelsversammlung: Samstag, 7. März, 08.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Oberwinterthur. Ernst Jucker, Rüti, spricht über «Reisen und Wandern im unbekannten Russland».

Lehrerturnverein. Montag, 2. März, 18.00 Uhr, Kantonschule: Lektion 2. Stufe Mädchen. Spiel.

Lehrerinnenturnverein. Donnerstag, 5. März, 17.45 Uhr, Geiselweid: Lektion 2. Stufe Mädchen. Spiel.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik
Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG, Thalwil
Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Schweizerische Reisevereinigung

Sekretariat: Witikonerstrasse 86, Zürich 32, Tel. (051) 24 65 54

Reisekalender 1959

28. März bis 10. April, 14 Tage, **Griechenland**. Flug: Kloten—Athen—Kreta—Rhodos und zurück. Carrundfahrt Delphi—Olympia—Argolis. Meldefrist Ende Februar. Prof. Dr. Hiestand. etwa Fr. 1300.—

5. bis 12. April, 8 Tage, **Rom** und Umgebung. etwa Fr. 370.—*

16. bis 18. Mai, 2½ Tage, **Wallis**, Brig—St. Maurice mit Abstechern. Prof. Dr. Blaser. etwa Fr. 128.—

12. bis 25. Juli, 14 Tage, **London-Südwestengland**, 6 Tage im Car: Oxford—Stratford—Gloucester—Bath—Wells—Exeter—Stonehenge—Salisbury. Dr. Edgar Frey. etwa Fr. 780.—

13. bis 24. Juli, 12 Tage, **Mitteldeutschland**, Fulda—Kassel; Webersfeld und Harz, Taunus—Frankfurt. Prof. Dr. Hiestand. etwa Fr. 475.—

3. bis 11. Oktober, 8½ Tage, **Abruzzen und Molise**, das Bergland über der Adria: Pescara, Chieti, L'Aquila usw. Prof. Dr. Buchli. etwa Fr. 375.—

4. bis 11. Oktober, 8 Tage, **Wien u. Umgebung**. etwa Fr. 345.—*

* Leiter wird später bekanntgegeben.

Auskunft und Programme beim Sekretariat.

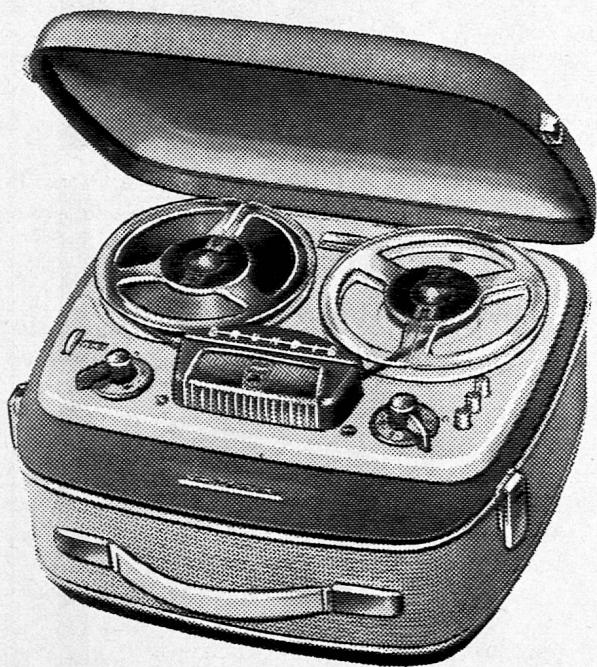
Bei Kopfschmerzen hilft

mélalon

besonders wirksam
gut verträglich

Das GRUNDIG-TONBANDGERÄT ist heute ein wichtiges und begehrtes Hilfsmittel im Unterricht

GRUNDIG-Tonbandgeräte sind technische Spitzenleistungen, so vollkommen konstruiert, dass ihre Bedienung keine besonderen Kenntnisse erfordert. Sie erfüllen in der naturgetreuen Aufnahme und Wiedergabe höchste Ansprüche.



Typ. TK 20

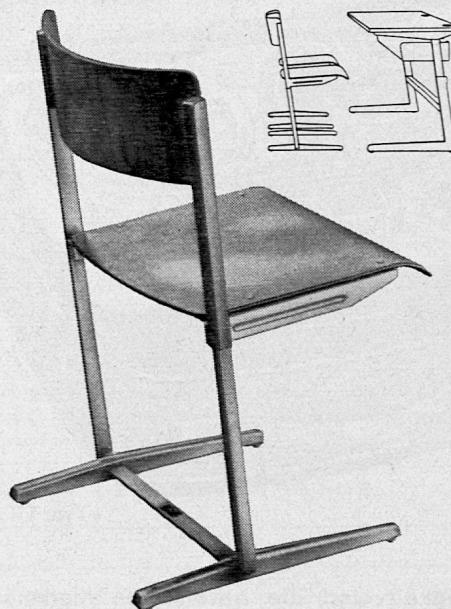
Hohe Qualität in allen Details und sprichwörtliche Zuverlässigkeit sind die besonderen Merkmale der GRUNDIG-Tonbandgeräte. 8 verschiedene Modelle, Preise ab Fr. 426.—. Spieldauer bis 8 Stunden!

GRUNDIG ist die grösste Tonbandgerätefabrik der Welt

GRUNDIG

Generalvertretung: TELERAG, AG für Elektronentechnik, Flurstrasse 93, Zürich 9/47, Telephon (051) 54 77 00

**Schluss
mit dem
verpönten
Schaukeln!**



Die weit ausladenden Fuss-Schwellen der palor-Stühle liegen absolut flach, selbst wenn der Boden kleine Unebenheiten aufweist, damit wird auch das verpönte Schaukeln verunmöglich. Die formschönen palor-Stühle sind ausserdem absacksicher, sehr stabil, leicht verstellbar und stapelbar bis zu 40 Stühlen auf den m².

Verlangen Sie Referenzen und Preise oder Vertreterbesuch.

PALOR AG, Niederurnen GL
Tel. 058/413 22, Technisches Büro in Rheineck

palor

Schulmöbel und Wandtafeln

Das Glück Ihrer zukünftigen Ehe

hängt von der richtigen Gattenwahl ab.

Nicht immer findet sich im eigenen Gesichtskreis die wirklich passende Ergänzung, so dass es in Ihrem eigenen Interesse liegt, Ihre Wünsche einer

verantwortungsbewussten, langjährigen Eheberaterin

anzuvertrauen, die über die nötige Berufserfahrung verfügt, weitreichende Beziehungen besitzt und die auch Ihnen zum glücklichen Enderfolg verhelfen möchte.

Unterbreiten Sie mir Ihre Wünsche; ich antworte diskret unter Zusendung meines **Gratisprospektes**. Sprechstunden bedingen **frühzeitige** Verständigung.

Frau M. Winkler

Mühlebachstrasse 35, Zürich 8, Tel. (051) 32 21 55 / 91 92 64

Lugano-Sonvico

Posthotel

Luftkurort, Sonnenterrasse, Ruhe und Erholung

Illustrierte Prospekte Tel. (091) 3 01 07 M. Weick

Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»

Hans Heer

mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitsparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1 — 5 Fr. 1.55, 6 — 10 Fr. 1.45, 11 — 20 Fr. 1.35, 21 — 30 Fr. 1.30, 31 und mehr Fr. 1.25. Probeheft gratis.

Hans Heer

Textband «Unser Körper»

Preis Fr. 11.—

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfasst werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen.

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

W A C H S F A R B E N

«S T O C K M A R »

in 24 diversen Farben lieferbar. Sie sind lichtecht, giftfrei, sehr stabil und ausgiebig.



Lieferbar in Stiften und Blöcken in Etuis zu 8, 12 und 16 Farben.

Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden begeistert sein.

Alleinverkauf
für die Schweiz:

Ernst Ingold & Co. — Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon (063) 5 11 03

Der internationale Arbeitskreis Sonnenberg im Dienste der Völkerverständigung

Gedanken zum 10jährigen Bestehen des Arbeitskreises,
Februar 1959

In den Februartagen des Jahres 1959 erinnern sich die Mitglieder und Freunde des internationalen Arbeitskreises Sonnenberg daran, dass 10 Jahre zuvor die erste Sonnenbergtagung stattgefunden hat. Seither haben mehr als 25 000 Menschen aus rund 45 Ländern den Sonnenberg besucht und dort Tagungen mitgemacht, und die Arbeit des Sonnenbergkreises im Dienste der internationalen Verständigung ist zu einem Begriff geworden. Wie ist das gekommen?

Zu den Opfern des Zweiten Weltkrieges gehörten nicht bloss die unermesslichen Heere der Toten und der am Leib und an Hab und Gut Geschädigten; zu ihnen gehören auch die durch Hass und übermächtiges Leid versehrten Herzen zahlloser Menschen. Zwar schwanden bei Kriegsende die Kampfesfronten; es blieben aber bestehen viele Fronten des Nichtverständekönnens und des Nichtverständehenswollens, ja der Verwünschungen und der gegenseitigen Abscheu.

Wie so viele andere Länder hatte auch Dänemark unter der Okkupation durch Hitlerdeutschland schwer gelitten. Das Ansehen Deutschlands in der Welt, das Vertrauen in den deutschen Menschen war auf den Nullpunkt gesunken. Fast wie ein Wunder klingt es darum, dass noch nicht vier Jahre nach Kriegsende — im Februar 1949 — eine Gruppe dänischer Lehrer bereit war, mit deutschen Kollegen zusammenzukommen und in gemeinsamer Aussprache einen Weg zu neuem gegenseitigem Verständnis zu suchen. An diese erste, den Teilnehmern unvergessliche Begegnung, die in einem kleinen Schullandheim im Harz, Sonnenberg genannt, stattgefunden hatte, schlossen sich bald weitere, so allgemein war das Bedürfnis nach einer objektiven Besinnung über Vergangenheit und Gegenwart und der Wunsch, die Isolierung der Hitlerzeit zu überwinden und den geistigen Kontakt mit den übrigen europäischen Staaten wieder aufzunehmen. Bald kamen auch Angehörige der übrigen skandinavischen Länder zu solchen Tagungen, dann Engländer, Holländer, Franzosen, Schweizer und viele andere, und der Sonnenberg wurde zu einem Symbol für Menschen, die einen geistigen Kontakt mit Menschen anderer Völker zu fassen versuchen. Dabei ging es dem Sonnenbergkreis nicht einfach darum, Deutschlands peinliche Vergangenheit als erledigt abzutun und die Verantwortung für die dazumal begangenen Verbrechen wider die Menschlichkeit als «vorbei und vorüber» beiseite zu schieben; es herrschte vielmehr die Meinung, gerade die jüngste Vergangenheit sollte als eine Mahnung so nüchtern, so objektiv als möglich betrachtet werden. Denn nur auf solch ehrliche Betrachtungsweise kann sich ja die Erziehung zu echter Freiheit und echter Verantwortung stützen.

Es ist das eigentliche Anliegen des Sonnenbergkreises, zu solcher Erziehung einen Beitrag zu leisten. Darum wendet er sich hauptsächlich, wenn auch nicht ausschliesslich, an Menschen, die sich mit Erziehung beschäftigen.

In wenigen Jahren also fand der Sonnenbergkreis viele Freunde und mannigfache Förderung: Ein eigenes Haus,

in einer einsamen sonnigen Waldlichtung des Harzes auf 800 m Höhe gelegen und eine halbe Wegstunde von dem Städtchen St. Andreasberg entfernt, konnte mit Hilfe der deutschen Bundesregierung, einzelner westdeutscher Länder und Städte und vieler Lehrerverbände des In- und Auslandes erbaut werden und wurde im Herbst 1953 eingeweiht. Es bietet 110 Personen Unterkunft und hat sich dank seiner schlchten, aber hervorragend klug ausgedachten und höchst geschmackvollen Bauweise, die dem Geist des Hauses aufs schönste angepasst ist, glänzend bewährt. Da sich dem Sonnenbergkreis immer mehr auch die Sorge um die internationale Verständigung unter den Jugendlichen aufdrängte, wurde 1955 am Waldrand neben das Hauptgebäude auch noch ein Jugendhaus mit 72 Plätzen errichtet. In diesen beiden Gebäuden finden nun also die Sonnenbergtagungen statt; es sind deren rund 60 pro Jahr, wovon etwa 15 Erwachsenentagungen und etwa 45 für die Jugend. Die Tagungen dauern üblicherweise 10 Tage, Ankunfts- und Abreisetag inbegriffen.

Für den Tagesablauf auf dem Sonnenberg hat sich schon früh — sowohl für die Erwachsenen als auch für die Jugendlichen — ein Stundenplan entwickelt, der den ungeteilten Beifall der allermeisten Teilnehmer findet: Morgens 10 Uhr und abends 8 Uhr ist je ein Vortrag mit anschliessender Diskussion; der Nachmittag bleibt frei für Ausflüge, Musizieren, Aussprachen und Spaziergänge in kleinem Kreis. Als Referenten werden Persönlichkeiten vieler Länder und Parteien, verschiedenster Berufe und Temperamente eingeladen. Hauptsache ist, dass mit ihren Worten ein Problem angerührt wird, das allgemeine Beachtung verdient. Titel und offizielle Rangordnung des Sprechenden spielen dabei eine eher untergeordnete Rolle. Wir haben es erlebt, dass der Universitätsprofessor mit seiner geistvollen Analyse der Situation unserer Zeit dankbare Zuhörer fand und die angeregteste Diskussion auslöste, dass aber auch der schlchte und wenig wortgewandte, ja das Deutsche nur mühsam radebrechende Lehrer aus einem weltabgelegenen Dorf des europäischen Nordens



Das Sonnenberghaus von Südosten. Rechts der Trakt mit den Schlafräumen, links (etwas zurückgesetzt) der Trakt mit dem grossen Tagungsraum im ersten Stock, mit der Küche und den Verwaltungs- und Diensträumen im Erdgeschoss.



Während eines Referats im Tagesraum

mit der Schilderung seines Tätigkeitsbereichs die Hörer tief beeindruckte. Viele Tagungen stehen unter einem Hauptthema. Von diesen seien hier einige genannt: Neue Geschichte im Unterricht / Unsere Zukunft verlangt Bildung / Europa und Amerika usw. Ausserdem finden auf dem Sonnenberg jedes Jahr auch Fachtagungen statt, so für Heilpädagogen, Gewerbeschullehrer, für Interessenten des Problems «Schule und Elternhaus» usw.

Der Sonnenberg besteht aber nicht bloss aus Vorträgen. In den Diskussionen und Tischgesprächen werden die Menschen verschiedenster Herkunft aufeinander aufmerksam, beginnen sich füreinander zu interessieren, schliessen Freundschaften, flüchtige, aber auch dauernde, und dürfen dadurch eine innere Bereicherung erfahren. Der Sonnenberg ist aber weit davon entfernt, ein sich gegen aussen abschliessender Freundschaftsklängel zu sein, dafür gelangen zu viele neue Menschen und Ideen in seine Räume.

Noch ein letztes über die Tagungen: Eine Sonnenbergtagung ohne Humor wäre keine echte! Nichts wirkt ja so befreiend und brückenschlagend, wie wenn Menschen miteinander lachen dürfen. Wer gar keine Distanz zu sich selber hat und nie und nimmer zugestehen könnte, dass auch er einmal im Irrtum ist, der passt kaum auf den Sonnenberg; denn dort waltet gewissmassen als Grundton die Meinung, dass wir zwar als Menschen dazu da sind, alle unserer Kräfte und Begabungen für unsere Aufgaben und unsere Mitmenschen herzugeben, dass wir aber — bei aller Hingabe und Aufopferung — Menschen bleiben, denen die Vollkommenheit versagt ist. Diese Einsicht ist wohl die Quelle des echten Sonnenberghumors, der mit Respektlosigkeit und mit blossem Ulkbedürfnis nichts zu tun hat. Wer übrigens glaubt, die abendländische Jugend bestehet vor allem aus Halbstarken, der sollte einmal eine Sonnenberg-Jugendtagung mitmachen. Man muss es erlebt haben, mit welch gespanntem Ernst junge Leute auch heute noch zuhören können; den anschliessenden Gesprächen fehlt es meist weder an Natürlichkeit und Lebhaftigkeit noch an echter Diskussionsbereitschaft. An den Jugendtagungen treffen wir Menschen aus allen Schichten: Schüler und Studenten, aber auch Lehrlinge und junge Berufsarbeiter im Alter von etwa 18 bis 25 Jahren.

Für viele Teilnehmer bleibt es — aus äussern Gründen — bei dem einmaligen Besuch einer Tagung. Sie möchten aber gerne mit dem Sonnenbergkreis verbunden bleiben und sind darum dankbar für die «Sonnenbergbriefe», von denen bis jetzt siebzehn erschienen sind. Die darin veröffentlichten Aufsätze stellen Beiträge zur Diskussion der auf dem Sonnenberg erörterten Fragekreise dar. Als Beispiel sei der im zweiten Brief vom Dezember 1952 abgedruckte Bericht über die «Kirkenesferda» genannt. Bei dieser «Kirkenesfahrt» vom Jahre 1942 handelt es sich um die denkwürdige Verschickung von mehreren hundert norwegischen Lehrern, die sich der von den deutschen Machthabern eingesetzten Quisling-Regierung widersetzt hatten. Sie wurden darum nach einem Konzentrationslager in Kirkenes, im hohen Norden Norwegens, übergeführt. Es ist bezeichnend, dass eine ganze Anzahl ehemaliger Teilnehmer der «Kirkenesferda» heute zu den nächsten Freunden des Sonnenbergs gehört. Das neueste, im November 1958 erschienene Heft enthält eine Würdigung Martin Bubers zu dessen achtzigstem Geburtstag und einen Bericht über den Gewissenskonflikt vieler deutscher Soldaten als Angehörige des Hitler-Heeres.



Oft beteiligen sich auch einzelne Angehörige der farbigen Rassen an Sonnenbergtagungen. (Vielen Sonnenbergfreunden sind übrigens die von Miss Betch vorgetragenen «Negro Spirituals» in bester Erinnerung. Miss Betch ist eine amerikanische Negerin, die in Deutschland Musik studiert.)

Ob der Sonnenberg eine Ideologie habe und welche, dies haben wir uns oft gefragt. Tatsache ist, dass dort Menschen verschiedener politischer und weltanschaulicher Richtung zusammenkommen, aber unter dem Zeichen einer mitmenschlich verstehenden Toleranz oder, um ein Wort Bubers zu verwenden, um «Vergegenwärtigung der Wurzelgemeinschaft und der Verzweigungen» zu üben. Und wir kommen nicht als Abgesandte einer Partei oder einer Regierung; jeder vertritt nur seine eigene Menschlichkeit, sein eigenes Gewissen. (Auch die den Sonnenberg subventionierenden Behörden und Vereine haben keine Möglichkeit der Beeinflussung.) Trotzdem möchte ich ganz von mir aus drei Leitsterne nennen, die wohl die Zustimmung der meisten Sonnenbergfreunde fänden. Ich meine erstens die

Bereitschaft, sich mit den echten Problemen der Gegenwart zu beschäftigen und nach den demokratischen Spielregeln der Diskussion und des Gesprächs um die bessere Meinung zu ringen und damit der Wahrheit womöglich näherzukommen. Zweitens die Förderung des Verständnisses für den Mitmenschen, gleich welcher Herkunft, Rasse und Hautfarbe, und dessen Lebensraum. Und drittens die Ansicht, dass die auf dem Sonnenberg geleistete Denkarbeit kein Spiel und keine sich selbst genügende Geistesakrobatik bleiben darf, sondern ihre Bewährung und letzte Rechtfertigung im Stein und Tun eines jeden einzelnen finden müsste.

Auch wenn dem Sonnenbergkreis jeder Personenkult fremd ist, erinnern sich seine Freunde doch voller Dankbarkeit derjenigen, die seinen Geist haben prägen helfen und die zu ihm stehen. Von den vielen seien hier nur wenige genannt: Richard Voigt, der ehemalige Kultusminister des Landes Niedersachsen, Sir Ronald Gould, der Sekretär des englischen Lehrervereins und Präsident der WCOTP, die Professoren Georg Eckert vom internationalen Schulbuchinstitut in Braunschweig und Akira Mori aus Japan, Frau Dr. Elisabeth Rotten und Prof. Paul Moor aus der Schweiz und der ehemalige Minister Hvidberg aus Dänemark.

Allen voran gilt aber unser Dank Walter Schulze, dem Gründer und Leiter des Sonnenbergkreises. Als junger Lehrer war Walter Schulze eines der frühen Opfer des Hitlertums, da er schon 1931, als die Nationalsozialisten in Braunschweig die Macht übernahmen, seine Stelle verlor. Während des Krieges kam er als deutscher Soldat in Dänemark in Berührung mit der dänischen Bevölkerung und organisierte nach dem Krieg im Auftrag der dänischen Regierung die Schulen in den in Dänemark gelegenen Lagern mit deutschen Flüchtlingen. Ein Jahr nach seiner Rückkehr in die Heimat kam auf seine Initiative die in diesem Bericht erwähnte erste dänisch-deutsche Tagung zustande. Bald erforderte der Sonnenberg seine ganze Arbeitskraft, sei es als Tagungsleiter, sei es als Leiter der Geschäftsstelle des Arbeitskreises, welche, kaum war sie entstanden, von einer Unzahl von Anfragen, Anliegen und Wünschen aus aller Welt bestürmt wurde. Es ist schwer zu sagen, wieviel der Sonnenberg dem «Optimismus trotz allem» dieses Menschen zu verdanken hat, in dessen Geist sowohl die unbestechliche Nüchternheit als auch das Feuer der Begeisterung für das als gut Erkannte regieren und unter dessen Aegide die grosse Zahl der Mitarbeiter und Freunde im In- und Ausland gewonnen wurde, die ihm ihr ganzes Vertrauen entgegenbringen und die hoffen, dass der Sonnenbergkreis auch im zweiten Jahrzehnt seines Bestehens unter Walter Schulzes Leitung weiter wachsen und gedeihen möge.

*

Die Anerkennung der Sonnenbergarbeit im Dienste der Völkerverständigung war im Ausland bald ebenso gross wie in Deutschland selber. In vielen Ländern, nämlich in Dänemark, Schweden, Norwegen, in England, Holland, in der Schweiz, in Oesterreich und Luxemburg und kürzlich auch in Finnland sind eigentliche Vereinigungen von Sonnenbergfreunden entstanden. Sie haben sich die Aufgabe gegeben, ihre Landsleute mit dem Gedankengut des Sonnenbergs vertraut zu machen; etliche führen bereits eigene Tagungen durch. Diese ausländischen Gruppen sind Mitglieder der 1958 gegründeten «International Sonnenberg Association», die



Nach den Vorträgen und Diskussionen ist die grosse Terrasse vor dem Tagesraum ein beliebter Aufenthalt.

von Frau Disa Christjansen (Kopenhagen) präsidiert wird.

Für den Schweizer ergab sich also dank dem Sonnenberg die ersehnte Möglichkeit, mit Kollegen vieler Länder ins Gespräch zu kommen, in Gespräche und Kontakte, von denen viele seither nicht wieder abrissen. Am problematischsten erschien dabei die Begegnung gerade mit deutschen Kollegen, waren doch seit der Nazizeit fast alle geistigen Bande zwischen der Schweiz und ihrem nördlichen Nachbarn zerstört. Und begreiflicherweise blieb das Misstrauen auch nach Kriegsende und nach der Gründung der westdeutschen Bundesrepublik. Zwar ist Westdeutschland der Verfassung nach eine echte Demokratie; es wird aber noch viel Mühe der Gutgesinnten nötig sein, damit es auch innerlich, nach der Denkart des grössten Teils seiner Bürger, eine Demokratie werde. Solche Gutgesinnte, Staats- und Weltbürger in einem, braucht es aber nicht bloss in Deutschland, sondern überall in der Welt. Es ist die Aufgabe des Sonnenbergs, sie in ihrem Wissen, Willen und Glauben zu bestärken.

Willi Vogt



In der Sonnenberg-Bibliothek

Eine jugendliche Stimme über den Sonnenberg

Schon mehrmals haben Gruppen von Jugendlichen aus der Schweiz Jugendtagungen auf dem Sonnenberg mitgemacht. Wir veröffentlichen hier einige Abschnitte aus dem Bericht einer Zürcher Gewerbeschülerin. Die jugendliche Schreiberin hat es unserer Meinung nach glänzend verstanden, die besondere Atmosphäre einer Sonnenberg-Jugendtagung zu schildern.

V.

Sonnenberg, 19. November 1958

Gestern abend, kurz vor zehn Uhr, stiegen im Zürcher Hauptbahnhof fünfzehn junge Leute zwischen siebzehn und zweihundzwanzig Jahren in den Schnellzug nach Kopenhagen. Ferienreisende? O nein! Es waren Abgesandte der Gewerbeschule Zürich, Mitglieder der Schweizer Delegation an die internationale Berufsschülerntagung auf dem Sonnenberg.

Herr Obergewerbelehrer Berger, unser Tagungsleiter, hiess uns herzlich willkommen. Dann stellte sich jede Delegation vor: Da war ein Mädchen aus Jugoslawien, das in Deutschland studierte, dann vier Engländer und ein Schotte. Aus Deutschland waren Jugendliche aus den Städten Uelzen, Berlin, Goslar, Hameln, Braunschweig, Hamburg, Hannover, Springer, Emden anwesend. Alles in allem eine recht bunt zusammengewürfelte Gesellschaft.

Sonnenberg, 20. November 1958

Herr Dr. Frede, unser heutiger Referent, berichtete von seiner Arbeit als Bundestagsabgeordneter. Sein Amt scheint ungefähr dem eines schweizerischen Stände- oder Nationalrates zu entsprechen. Die Aufgabe der Bundestagsabgeordneten besteht einerseits darin, die Regierung zu bilden — zum Beispiel Wahl des Bundeskanzlers auf vier Jahre —, anderseits haben sie diese Regierung ständig zu überwachen.

Die dritte Aufgabe des Bundestages ist es, die Gesetze auszuarbeiten und — im Gegensatz zur Schweiz — auch endgültig darüber abzustimmen. Ein interessantes Detail: Wenn ein Regierungsmitglied gestürzt werden soll, muss gleichzeitig ein Nachfolger vorgeschlagen und gewählt werden. Damit werden Lücken, wie sie zum Beispiel in Frankreich beim Regierungswechsel immer wieder entstehen, rasch ausgefüllt.

Wer dann in der Diskussion von deutscher Seite recht heftig angegriffen wurde, war unser Herr Dr. Frede. Mit der vielgerühmten Ehrfurcht der Ausländer vor ihren Regierungen scheint es offenbar nicht weit her zu sein ...

Der Abendvortrag von Herrn V. V. Narayan über Indien nach 1947 hat alle unsere Vorstellungen über den Hau-

fen geworfen. Wir hatten nicht mit der uns leider so fremden östlichen Denkweise unseres Referenten, eines indischen Studenten in Deutschland, gerechnet. Was er uns da vorsetzte, waren weder technische Daten noch staatskundlicher Unterricht oder Stolz auf gewaltige Leistungen. «Alles in mir und ich in allem!» war der Leitgedanke seines Vortrages. Von dem, was er uns erzählte, gilt aber vieles nicht nur für Indien, sondern auch für die andern sechs Siebtel der Menschheit.

Indien versucht, in seinen innen- und aussenpolitischen Problemen Gandhis Weg des gewaltlosen Fortschritts weiterzugehen. Darum hat Indien das einmalige Experiment gewagt, seine Probleme auf neue, auf *indische* Art zu lösen.

Ich glaube nicht, dass wir uns vorstellen können, wie riesig der Unterschied zwischen Indien und Europa ist. Wenn uns der Referent mitteilt, dass eine Menge Menschen in Indien nicht einmal imstande waren, die 1947 errungene Freiheit wirklich zu begreifen, so braucht es keine grosse Phantasie, um zu merken, dass in Indien ungeheure Aufgaben warten.

In der Aussprache konnte man gut erkennen, dass wir alle sehr beeindruckt waren vom eben Gehörten. Es wurden nur Fragen gestellt, niemand hatte auch nur das kleinste bisschen einzuwenden.

Noch später sahen wir einen Film, die «Affaire Blum», das Spiel um einen Juden, der um seiner Abstammung willen beinahe das Verbrechen eines andern hätte büßen müssen. Darauf entspann sich sofort eine rege Diskussion über Sympathie und Antipathie, für oder gegen die Juden. Wir stellten leider fest, dass der Antisemitismus ein weitverbreitetes Uebel ist, das nun endlich einmal bekämpft werden sollte. Was da nicht an Schuld den Eltern in die Schuhe geschoben werden sollte! Aber es haben sich auch verschiedene für die Eltern gewehrt, glücklicherweise!

Sonnenberg, 23. November 1958

Am Morgen wanderten die meisten von uns durch eine herrliche Gegend voll Eis und Sonne nach dem nahen St. Andreasberg zur Kirche, also blieb keine Zeit zu einem Vortrag. Dafür wurde dem Abendreferat mit grosser Spannung entgegengesehen, sollte Herr Dr. Eberhard Schomburg doch das Problem «Wie uns die andern sehen und wir sie» anschneiden. Wir waren sehr befriedigt von diesem Abend; er gehört mit zu den schönsten auf dem Sonnenberg. Wir lernten, dass wir uns bemühen sollten, die Vorurteile der andern durch unser richtiges Verhalten zu bekämpfen. Auf der andern Seite müssen wir daran denken, dass ein jeder Mensch etwas anderes als höchstes Gut bezeichnet und Achtung haben soll vor den Gefühlen des Nächsten. Das sei unsere wichtigste Aufgabe: die Beziehung von Mensch zu Mensch zu pflegen.

Sonnenberg, 24. November 1958

Am Sonntag haben wir die Harzer «Maulwurfshügel», wie wir Schweizer die wirklich sehr hügelige Landschaft getauft hatten, kennengelernt. Heute, zur Fahrt an die Zonengrenze und anschliessenden Wanderung, herrschte König Nebel. In zwei Cars ging die Fahrt los, über vereiste Strassen. Wir waren alle sehr übermütig. Aber merkwürdig, als von weitem über dem Wald der erste Wachtturm auftauchte, wurde alles still. Durch die Ruhe fielen nur die Worte eines Kameraden aus der Gegend, der uns einige Erklärungen gab.

Vor unsern Augen dehnte sich, oft gerade neben der Strasse, ein einfacher Stacheldrahtzaun nach beiden Seiten, bis er hinter der nächsten Hügelkuppe verschwand, auftauchte und wieder verschwand. Direkt dahinter kam ein etwa vier Meter breiter, frisch geegpter Streifen Landes, davor ein Graben. Und überall diese Wachttürme, die drohend alles überblicken.

Am schlimmsten fanden wir das Dorf, dessen Häuser zum Teil direkt am Stacheldraht standen. Wie kann man auch in einer so unheimlichen Gegend wohnen!

Auf ostdeutscher Seite gab es keine Gebäude bis auf eine halbzerfallene Scheune, das Dach ohne Ziegel — ein trostloser Anblick! Kein Spass fiel mehr; alle standen stumm da, photographierten oder hörten zu, was unser Tagungsleiter von dem, was wir von drüben wissen, erzählte.

Am Abend waren es wir Schweizer, die vortrugen. Unsere beiden Referentinnen — die eine sprach über Geschichte, Militär und Wirtschaft, die andere über die Stellung der Frau in der Schweiz — haben tatsächlich eine tadellose Arbeit geleistet.

Wir armen fünfzehn Schweizerlein wurden geradezu mit Fragen bombardiert; wir hatten oft grosse Schwierigkeiten, sie einigermassen richtig zu beantworten.

Sonnenberg, 25. November 1958

Wurde gestern abend ausschliesslich über die Schweiz gesprochen, so waren heute morgen die Engländer an der Reihe. Ihr Vortrag war sehr sorgfältig aufgebaut. Es ist uns überhaupt die ganze Tagung hindurch aufgefallen, wie vielseitig gebildet unsere englischen Freunde waren und wie logisch durchdacht und taktvoll ihre Antworten jeweils waren.

War in der Diskussion über die Schweiz die Frage nach dem noch fehlenden Frauenstimmrecht auftaucht, so im Gespräch über England die Fragen nach der Stellung der Königin und des Prinzgemahls sowie nach der Todesstrafe. Dass in der Diskussion über Prinzessin Margaret kein Wort fiel, spricht meiner Meinung nach sehr für meine Freunde. Richtig aufgefallen ist mir, dass die Engländer ihre Staatsform trotz Königin als Demokratie bezeichneten.

Der Abend wurde wieder sehr fröhlich gestaltet. Herr Karl Reineke aus Hannover sang Volkslieder mit uns. Er hat uns alle mitgerissen; ein solches Temperament, solch vollendete Schauspielkunst und ein so feinfühliges Musiktalent findet man nicht oft in *einem* Mann vereinigt.

Dazwischen wurde getanzt, ein klein wenig gespielt und wieder gesungen.

Sonnenberg, 27. November 1958

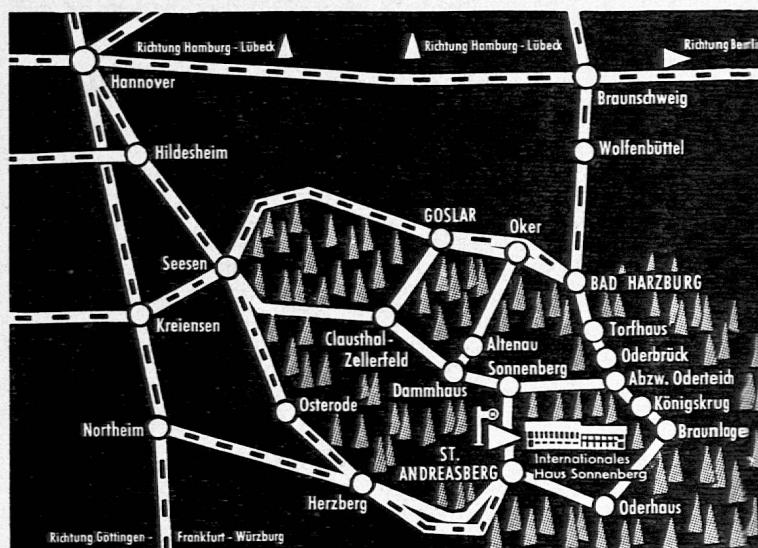
Den gestrigen Abendvortrag über Hinduismus von Herrn Gopal Kripalani aus Indien werde ich in der Berichterstattung überhüpfen. Er hat mir einen so tiefen Eindruck gemacht, dass es mir unmöglich wäre, etwas Abgekürztes, Unvollständiges zu schreiben oder gar ihn zu kritisieren. Fürwahr, ein herrlicher Abschluss unserer sicher vielseitigen Vortragsreihe!

Mittlerweile ist unser letzter Sonnenberg-Tag herangerückt. Morgen sollen wir ja schon um sieben hier wegfahren.

Der heutige Tag gehört der Auswertung der Tagung. Am Morgen wurde Kritik am Ganzen, an der Organisation und an den einzelnen Vorträgen geübt. Sie fiel von jeder Seite anders aus, wie es ja auch zu erwarten war. Was der eine gut gefunden hatte, empfand der andere als überflüssig. Eines aber war zu merken: Alle hatten etwas gelernt, waren freier geworden, hatten etwas gespürt vom Ziel des Sonnenbergs. Er will dem Frieden dienen, der Völkerverständigung. Es geht uns, die wir ja inzwischen schon Ehemalige geworden sind, wohl allen gleich: Es tönt plötzlich ganz anders in den Ohren, wenn man etwas hört über Berlin, Atomenergie, über England oder Jugoslawien. Es wird uns warm ums Herz, wenn wir Hochdeutsch sprechen hören. Der Sonnenberg hat uns gefallen, und unter uns Schweizern ist wohl kein einziger, der seine Zukunftspläne nicht auch ein bisschen zum Wohl des Sonnenbergs abgeändert hätte, der sich nicht in irgendeiner Weise mit dem Sonnenberg-Gedanken beschäftigen würde.

Marianne Müller

Wo ist der Sonnenberg?



Wer von der Schweiz aus mit der Bahn reist, fährt am besten über Göttingen-Kreensen (umsteigen) oder Hannover (umsteigen) nach Goslar oder Bad Harzburg. Zu Beginn einer jeden Tagung werden die Teilnehmer mit Autobus in Bad Harzburg abgeholt. Von Goslar aus besteht eine Postauto route nach Bad Sachsa, die am Haus Sonnenberg vorbeiführt. — Ein halbtägiger Aufenthalt in der Kaiserstadt Goslar, die ihren altertümlichen Charakter aufs schönste bewahrt hat, ist überraschend. Vom Haus Sonnenberg aus bietet sich die Gelegenheit für zahlreiche schöne Waldspaziergänge und Wanderungen im Gebiet des Oberharz.

Aus dem Sonnenberg-Liederbuch

My Bonnie is over the ocean

England

1. My Bon - nie is o - ver the o - cean, — my
Bon - nie is o - ver the sea, — my Bon - nie is o - ver the
o - cean, — oh, bring back my Bon - nie to me!
Bring back, bring back, oh bring back my Bon - nie to me, to me,
bring back, bring back, oh bring back my Bon - nie to me.

2. Last night as I lay on my pillow, last night as I lay on my bed,
last night as I lay on my pillow, I dreamed that my Bon - nie was
dead. Bring back...
3. The winds have gone over the ocean, the winds have gone over the
sea, the winds have gone over the ocean, and brought back my Bon -
nie to me. Brought back...

verwoben ist, nämlich: dass der Mensch nicht um seiner selbst willen in der Welt sei, sondern dass er sich selbst nur durch die Vollendung seiner Brüder vollende.

Pestalozzi

Denn wahrlich, in unsern Adern kreist das Blut der ganzen Menschheit. Wir sind nicht allein — wir können uns nicht trennen von ihr, sie ist unsere gemeinsame Mutter. Daran lasst uns denken, wo immer wir einem ihrer Söhne begegnen — unseren Geschwistern.

Dostojewski

Dann haben an Reichtum wir weit es gebracht, wenn wenige zuviel und wenigere zuwenig haben. Grundtvig

Die Ereignisse, die sich um uns abspielen, machen auf uns einen vernunftwidrigen Eindruck. Wir sind Zeugen einer Zerstörung von Leben und Eigentum in einem Ausmass, wie es die Menschheit noch nie erlebt hat. Und das alles ereignet sich in einer Welt des höchsten wissenschaftlichen Fortschritts und der grössten technischen Vervollkommenung, die, wenn sie verstandesmäßig angewandt würde, das Leben aller Bewohner der Erde leichter und sorgenfreier denn je zuvor machen könnte. ... Die Ursachen dieses Versagens liegen darin, dass die Beziehungen zwischen Menschen in erster Linie nicht durch die Vernunft, sondern im wesentlichen durch irrationale, gefühlsmässige Kräfte bestimmt werden, deren Herrschaft über die menschliche Natur vielleicht nie so unbestritten war wie in unseren Tagen.

Franz Alexander

Österreich

1. Fein sein, bei-nan-der blei - bn, fein sein, bei-nan-der blei - bn.
Mags regn o - der win - dn, o - der a - ba-schnei - bn.
Fein sein, bei-nan-der blei - bn, fein sein, bei-nan-der blei - bn.

2. Gscheit sein, nit einittappn! Es steckt oft der Fuchs in der Zipf - kappn. Gscheit...
3. Frisch sein, nit ummermockn! Und geht a dein Häusl und d'Lia in Brockn. Frisch...
4. Treu sein, nit außigrasn!: Denn d'Lia is so zart wiar a Soafn - blasn. Treu...

Diese beiden Lieder entstammen dem Sonnenberg-Liederbuch «Pro Musica» (erschienen im Möeler-Verlag, Wolfenbüttel). Für kurze Zeit ist das Liederbuch noch zum Subskriptionspreis von DM 2.30, zuzüglich Porto und Verpackung, von der Geschäftsstelle des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg, Braunschweig, Bruchtorwall 5, zu beziehen. Das Liederbuch, das auf dem Sonnenberg häufig verwendet wird, enthält in Taschenbuchformat auf 122 Seiten 150 Lieder aus vielen Ländern. Die Zusammenstellung besorgten Fritz Jöde und Willi Gundlach.

Aus dem Sonnenberg-Brevier

«Lasst uns einen neuen Anfang setzen»

Im Auftrag deutscher Lehrerverbände hat der Arbeitskreis Sonnenberg Worte bedeutender Persönlichkeiten aus vielen Völkern zusammengestellt und als eine Art «Sonnenberg-Brevier» herausgegeben. Wir geben im folgenden ein paar Proben daraus.

An das Gesetz von der inneren Veredelung des Menschen kettet sich ein zweites, mit dem das erste innig

Wohltun, wo man kann, Freiheit über alles lieben, Wahrheit nie, auch sogar am Throne nicht verleugnen.

Gandhi

Hingabe an die Wahrheit ist der einzige Grund unseres Daseins. All unser Tun sollte die Wahrheit zum Mittelpunkt haben, sie muss unsern Lebensodem bilden.

Beethoven

Der Standpunkt einer Kultur ist immer der Standpunkt ihrer Menschlichkeit.

Adalbert Stifter

Lasst uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können und nicht durch Unmenschlichkeit zur Unfähigkeit des Bürgersinns und durch Unfähigkeit des Bürgersinns zur Auflösung aller Staatskraft, in welcher Form es auch immer geschehe, versinken.

Pestalozzi

Sowenig ich Sklave sein möchte, so wenig möchte ich Herr sein. Das ist meine Auffassung der Demokratie. Was davon abweicht, ist keine Demokratie.

Lincoln

Der Sinn des Menschen für Gerechtigkeit macht die Demokratie möglich, aber die Neigung des Menschen zur Ungerechtigkeit macht die Demokratie notwendig.

Reinhold Niebuhr

Schweizer Kollegen urteilen über den Sonnenberg

Inmitten der Wälder des Harzgebirges, hart an der Zonengrenze, eine knappe Autostunde von Goslar entfernt, steht das Internationale Haus Sonnenberg, ein Ort der internationalen Begegnungen. Der Sonnenberg leistet mit seinen Tagungen einen besonderen Beitrag zur Völkerverständigung.

Der Gefahr der billigen Lösungen im luftleeren Raum durch schöne Worte und der andern Gefahr des ergebnislosen Aufeinanderprallens vorgefasster Meinungen wird dadurch begegnet, dass in jeder Tagung konkrete Fragen zur Sprache kommen. In Referaten, Diskussionen und zwanglosen Gesprächen werden die Themen behandelt. Das Näherrücken der Nationen besteht also im Erkennen der gemeinsamen Probleme und im Vergleichen der verschiedenen nationalen Lösungsversuche. Vorstösse über das Konkrete hinaus treffen dann allerdings immer wieder grundsätzliche pädagogische, politische oder philosophische Aspekte, doch bannt der beständige Bezug auf das Konkrete jede nationale Ueberheblichkeit und jede ideologische Dogmatik. Jedem Sonnenberg-«Schüler» ist das Klima der Toleranz und der geistigen Freiheit ein Erlebnis.

Die diesjährige Heilpädagogen-Tagung war zugleich die 250. Tagung des Sonnenbergs überhaupt. Vom 7. bis

16. November trafen sich Erzieher aus fünf Nationen: Deutschland (Ost und West), Oesterreich, Polen, Schweden und der Schweiz.

Peter Lory

(Aus SLZ Nr. 8/1958)

... Immerhin darf Skeptikern, die angesichts der heute etwas zu Modeerscheinungen gewordenen internationalen Tagungen, Begegnungen und Konferenzen wenig von solchen Veranstaltungen halten, entgegnet werden, dass die Sonnenberg-Tagungen in der Regel nicht nur hohen fachlichen Ansprüchen zu genügen pflegen, sondern dass aus dem zehntägigen Beieinandersein wertvolle persönliche Kontakte begründet und tiefere Einsichten in Leben und Denken von Kursteilnehmern aus verschiedenen Ländern vermittelt werden. So sind unvergessliche Anschauungen gleich zur Hand, wenn anschliessend an Referate über die Sowjetgesellschaft oder den Nationalsozialismus aus der Ostzone geflüchtete Kollegen oder ehemalige Konzentrationslagerinsassen aus persönlichem Erleben und Erdulden berichten.

Gustav Huonker

(Aus SLZ Nr. 50/1958)

Schulnachrichten aus aller Welt

(Aus dem «Bulletin du Bureau International d'Education», Heft 4/1958)

Argentinien

Mineralvorkommen und Universitätsfinanzen

Der Universität von Tucumán ist von der Regierung aus gestattet worden, gewisse mineralische Vorkommen im Departement von Belén zu erforschen und auszubeuten. Von den Reinerträgen sollen 50 % zur Vollendung der Cité universitaire von Tucumán verwendet werden.

Australien

Ausbau der Sekundarschulen

Das von der Regierung eingesetzte Komitee für den weiterführenden Unterricht schlägt den Ausbau der Sekundarschule vor, und zwar soll die Liste der Wahlfächer erweitert werden. Das Komitee empfiehlt ferner die Einführung von zwei Schuldiplomen, das eine nach vier Jahren (School Certificate), das andere nach sechs Sekundarschuljahren (Higher Certificate). Gegenwärtig wird ein erstes Diplom nach drei Jahren und das zweite am Ende des fünften Jahres ausgestellt.

Schülerzahlen und Schulbudgets

Dem Jahresrapport über den Unterricht im Staate Neusüdwales ist zu entnehmen, dass die Schülerzahl dieses Staates eine halbe Million überschritten hat, was eine Erhöhung von fast 50 % innerhalb von zehn Jahren ausmacht. Diese Zahl betrifft nur Schüler der staatlichen Schulen; die privaten Institute und deren Schüler haben sich im Laufe der letzten Jahre verringert. Das

Erziehungsbudget hat sich im Laufe von zehn Jahren auf das Fünffache erhöht, während die Kosten für einen einzelnen Schüler sich vervierfacht haben.

Gleiche Arbeit — gleicher Lohn

Nach einer Erklärung des Premierministers von Neusüdwales werden in Zukunft die Lehrerinnen die gleichen Löhne beziehen wie die Lehrer. Bis jetzt erhielten alle Frauen, welche in diesem Staat unterrichteten, 80 bis 85 % des Gehaltes der Männer.

Kurs für Schulverwaltung

Die Universität Neuenglands wird ab 1959 einen zweijährigen Universitäskurs für Schulverwaltungsfragen führen. Der Kurs wird durch ein Diplom abgeschlossen.

Ceylon

Ausbildung der Lehrer

Das Unterrichtsdepartement hat kürzlich eine breit angelegte Untersuchung über die Ausbildung der Lehrer, welche gegenwärtig an den öffentlichen und an den vom Staate subventionierten privaten Schulen wirken, durchgeführt. Die Untersuchung hat ergeben, dass ein grosser Teil der aktiven Lehrer nicht gebührend ausgebildet ist. Infolgedessen wurde die Zahl der in den Lehrerbildungsanstalten zugelassenen Schüler erhöht, und den aktiven Lehrern wird in vermehrtem Masse ermöglicht, bezahlte Urlaube zu verlangen und sich weiterzubilden.

Dänemark

Studentenhäuser

Fast gleichzeitig sind in Kopenhagen drei Studentenhäuser geschaffen worden, und zwar für die Egmont-H.-Petersen-, die Solbakken- und die Otto-Mönsted-Schule. Aehnliche Einrichtungen sind für die Studenten des höheren pädagogischen Instituts und der Architekturnschule geplant.

Deutsche Bundesrepublik

Abendgymnasien

Laut Beschluss der ständigen Konferenz der Erziehungsminister der Bundesrepublik dürfen nur solche öffentliche oder private Schulen den Namen Abendgymnasium führen, welche junge Berufstätige auf das Reifeexamen vorbereiten. Das Studium dauert mindestens drei Jahre. Das Mindestalter beträgt neunzehn Jahre, und es wird verlangt, dass die Aufgenommenen bereits mindestens drei Jahre regelmässig im praktischen Leben gearbeitet haben. Der Unterricht beträgt wöchentlich mindestens neunzehn Stunden. Die Schüler müssen beruflich tätig sein; doch ist für das letzte Jahr eine Ausnahme erlaubt. In Bayern sind drei Typen von Abendgymnasien geschaffen worden:

- a) *das Realgymnasium* (Deutsch, Englisch, Lateinisch, Mathematik, Physik, Geschichte und Soziologie, Geographie);
- b) *die Oberrealschule* (mit dem gleichen Programm, aber Französisch statt Latein);
- c) *die Wirtschaftsoberrealschule* (mit Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Physik, Industriekunde und Buchführung).

Neun obligatorische Schuljahre

Vom kommenden Frühjahr an sind in Bremen neun Schuljahre obligatorisch. Für Mädchen kommt noch ein obligatorisches Hauswirtschaftsjahr dazu.

Frankreich

Gegen die Schulfaulheit (paresse scolaire)

Das nationale Erziehungsministerium hat eine neue Einrichtung geschaffen für Kinder, die normal begabt sind, aber am Ende des Schuljahres nicht die nötigen Resultate aufweisen, um in die nächsthöhere Klasse vorzurücken. Diese Kinder werden einer speziellen Schule anvertraut, wo ein mehr individualisierter Unterricht und eine psychopädagogische Behandlung in vielen Fällen gestatten werden, dem Grund der kindlichen Faulheit auf die Spur zu kommen und dieser abzuhelfen.

Preis der Schulbücher

Der Durchschnittspreis der Schulbücher für weiterführende Schulen schwankt zwischen 7000 und 10 000 fFr. pro Jahr. Bei Neuerscheinungen stellt man eine durchschnittliche Verteuerung um 15 % fest.

Fremdsprachenaufenthalt

Die Organisation «Les vacances studieuses en Angleterre» hat im letzten Sommer 120 Franzosenkindern einen Aufenthalt von einem bis zwei Monaten in englischen Familien vermittelt. Es wurden Familien aus-

gewählt, die eigene Kinder des selben Alters haben. Am Ende der Ferien war es offensichtlich, dass die Franzosenkinder in der Beherrschung der englischen Sprache grosse Fortschritte gemacht hatten.

Wohnzulagen für Rekonvaleszenten

Da es für die Studenten sehr schwierig ist, mitten im Studienjahr eine Unterkunft zu finden, sind durch einen Universitätsfonds Mittel bereitgestellt worden, um denjenigen Studenten finanziell zu helfen, die in den Monaten Februar bis Juni aus einer Krankenanstalt entlassen werden. Es sollen Wohnungszuschüsse von 10 000 bis 15 000 fFr. pro Monat ausbezahlt werden.

Lehrstuhl für vergleichende Erziehungswissenschaft

An der Universität Aix-en-Provence ist ein Institut für amerikanische Studenten geschaffen worden, die ihre Studien in Europa fortsetzen wollen. Der Studienplan dieses Instituts enthält als reguläres Fach vergleichende Erziehungswissenschaft.

Grossbritannien

Kunsterziehung

Das englische Erziehungsministerium hat ein nationales Komitee für Kunsterziehung geschaffen. Es wird die Aufgabe dieses Komitees sein, sich über alle Probleme des Kunstunterrichts zu orientieren und Vorschläge für dessen Verbesserung auszuarbeiten.

Familienerziehung

Sechsunddreissig Lehrer und Lehrerinnen der Secondary Modern School haben kürzlich an der Universität Reading einen Kurs besucht, der die Vorbereitung der Jugendlichen im Hinblick auf deren spätere Familiengründung behandelte.

Zugunsten von Studenten unterentwickelter Länder

Die Londoner Schule für Wirtschaftswissenschaft hat von der Fordstiftung die Summe von fast 90 000 Pfund erhalten, damit in dieser Schule besondere Studienprogramme für Studenten unterentwickelter Länder aufgestellt und durchgeführt werden. Das Studium soll durch ein Examen abgeschlossen werden. Ein Teil der Summe soll auch dem internationalen Studentenaustausch zugute kommen.

Miniaturbauernhof im Zoo

Im Zoo von Edinburg ist ein Miniaturbauernhof eingerichtet worden, der Kindern offensteht, damit sie mit bürgerlichen Arbeiten vertraut gemacht werden können. Die Kinder sollen durch Studenten der Tierärztlichen Schule in Edinburg angeleitet werden.

Indien

Neue technische Hochschule

Die zweite der vier vorgesehenen polytechnischen Hochschulen ist kürzlich in Bombay eröffnet worden. (Die erste besteht seit 1951 in der Nähe von Kalkutta.) Als Modell für die Organisation dieser Schule dienten die ETH in Zürich und das Massachusetts Institute of Technology. Die beiden weitern in Aussicht genommenen technischen Schulen sollen in einigen Monaten in Kanpur und Madras errichtet werden.

Modellschule für Blinde

In Dehra Dun ist eine Modellschule für Blinde eröffnet worden. An ihr werden die modernsten Methoden des Blindenunterrichts zu studieren sein, und es sollen dort auch Blindenlehrer ausgebildet werden. Die Schule enthält einen Kindergarten, eine Primar- und eine Sekundarschule sowie die bereits erwähnte Seminarabteilung.

Obligatorische soziale Arbeit

Auf Grund einer Regierungsentscheidung der Provinz Assam werden forthin die Lehrer und Schüler der Sekundarschulen jeden Samstag in die Dörfer hinausgehen, um die Dorfbewohner die Gesetze der Hygiene zu lehren und aktiv bei der Errichtung von Brunnen, von Häusern und sanitären Einrichtungen mitzuwirken.

Italien

Im Rahmen des Pädagogischen Instituts der Universität Rom ist eine nationale Vereinigung für künstlerische Erziehung geschaffen worden. Ziel derselben ist die Verbreitung und Vertiefung des künstlerischen Unterrichts in den Schulen, wobei vor allem die schöpferische Aktivität und das Verständnis für den künstlerischen Ausdruck in seiner Vielfalt gefördert werden sollen.

Japan

Katholische Schulen

Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik gibt es in Japan gegenwärtig 545 katholische Schulen, das heisst 230 mehr als im Jahre 1951. Von den in diesen Schulen eingeschriebenen 109 736 Schülern sind nur 11 078 Katholiken.

Für schwachbegabte Kinder

Kürzlich ist bei Tokio das erste nationale Heim für schwachbegabte Kinder eröffnet worden. Es kann hundert Zöglinge aufnehmen und soll ähnlichen Heimen als Modell dienen. Es ermöglicht Berufsbildung in Landwirtschaft und Viehzucht, in Töpferei, Holzverarbeitung und Textilindustrie.

Jugoslawien

Lebende Sprachen in den Primarschulen

Aus dem neuen Schulprogramm ist zu entnehmen, dass der Unterricht in den Fremdsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch oder Russisch) vom Schuljahr 1958/59 an bereits in der vierten Klasse der Primarschule, statt wie bisher in der fünften Klasse, beginnen soll. Das erste Jahr Fremdsprachenunterricht wird vorbereitender Natur sein, und man wird nach der direkten Methode, ohne Hefte und Bücher, arbeiten.

Höherer Unterricht

Im Schuljahr 1957/58 wurden die 70 Fakultäten des Landes von insgesamt 62 000 Studenten besucht (im Schuljahr 1938/39 hatten nur 27 Fakultäten mit 16 500 Studenten bestanden). Während der Jahre 1954 bis 1957 haben mehr als 51 500 Studenten ihre Studien mit Diplomen beendet. Da die Universitätsstudien die Tendenz aufwiesen, sich immer mehr zu verlängern, hat die Nationalversammlung eine Empfehlung an die Univer-

sitätsbehörden gerichtet, damit diese die Programme erleichtern. Die Studien sollen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf vier Jahre beschränkt werden, damit die Ausbildung der höheren «cadres» beschleunigt werde.

Kanada

Schnellbleiche für Sekundarlehrer

Um den Mangel an Sekundarlehrern zu bekämpfen, sind in der Provinz Manitoba Feriensommerkurse für Studenten des dritten oder vierten Universitätsjahres eingerichtet worden, in denen sie sich eine pädagogische Bildung erwerben können. Wer drei Ferienkurse (insgesamt 24 Wochen) absolviert und zwei Jahre als Hilfslehrer geamtet hat, kann als Lehrer festangestellt werden.

Ausbildung besonders begabter Schüler

In den Primar- und Sekundarschulen von Vancouver werden seit Herbst 1958 besondere Kurse für auffallend begabte Kinder durchgeführt. Im Rahmen der Primarschule wird es zum Beispiel möglich sein, den Lehrstoff der dritten bis sechsten Klasse in drei Jahren zu erwerben und denjenigen der vier Klassen Sekundarschule ebenfalls in drei Jahren.

Kuba

Woche des Kindes

Im ganzen Land wird die «Woche des Kindes» als ein bedeutendes Ereignis empfunden. In den öffentlichen und den privaten Schulen finden zahlreiche Veranstaltungen, Schulausflüge, Sportfeste usw. statt.

Luxemburg

Ein Gesetz vom Juli 1958 sieht die Schaffung eines pädagogischen Instituts vor, je mit einer Abteilung für Lehrer und für Lehrerinnen. Dieses Institut, das 1961 eröffnet werden soll, wird die bisherigen Seminarien ersetzen. Zur Aufnahme ist das luxemburgische Diplôme de fin d'études secondaires Bedingung.

Neuseeland

Schüleraustausch

Der im Schuljahr 1957/58 bewerkstelligte Schüleraustausch zwischen Neuseeland und Neukaledonien soll auch im Schuljahr 1958/59 wiederholt werden. Es können sich Schüler daran beteiligen, welche sehr gute Schulleistungen aufweisen. Der Aufenthalt der Neuseeländer Kinder in Familien Neukaledoniens mit gleichaltrigen Kindern dauert drei Wochen und soll die Französischkenntnisse der Neuseeländer Kinder fördern. Anschliessend nehmen diese ihre französischsprechenden Kameraden mit nach Hause nach Neuseeland. Die Regierungen übernehmen die Flugkosten zwischen den beiden Staaten.

Russland

Internatserziehung

Die Zahl der Schulinternate vergrössert sich ständig, und für das Jahr 1958/59 ist die Eröffnung von 130 weiteren Internaten vorgesehen. Man hofft, dass im Jahre 1960 ungefähr eine Million Kinder in diesen Internaten erzogen werden können.

Vereinigung von Akademikerinnen

Die Akademikerinnen haben in Moskau eine neue Vereinigung gegründet, deren Hauptziel der regelmässige Austausch von Publikationen und Filmen mit Akademikerinnen anderer Länder sein soll.

Saudiarabien

Zu Beginn des Schuljahres 1957/58 ist in El Riad die erste Universität des Landes eröffnet worden. Während des ersten Jahres bestand sie nur aus der «Faculté des lettres». Die Eröffnung einer wissenschaftlichen Fakultät ist für das zweite Schuljahr vorgesehen.

Schweden

Krankenpflege

Man plant die Einführung eines Kurses für Erste Hilfe bei Krankheiten und Unfällen in die allgemeinen Schulprogramme.

Spanien

Fünfjahresplan für Schulbauten

Die Eröffnung des Schuljahres 1957/58 war gekennzeichnet durch die Einweihung von 120 neuen Primarschulklassen in Madrid durch den Unterrichtsminister. Zum gleichen Zeitpunkt hat man im übrigen Land 3077 Schulklassen neu eröffnet, alle im Rahmen des Fünfjahresplans, der 5000 neue Schulklassen vorsieht.

Schule und Wiederaufforstung

Seit 1948 hat der Provinzrat von Madrid in rund hundert Dörfern eine Kampagne zugunsten der Wiederaufforstung unternommen. Die Betreuung der wieder aufgeforsteten Gebiete ist den Lehrern und Schülern der Primarschulen übertragen worden.

Südafrikanische Union

Charakterbildung

Die Kapprovinz hat im Juni 1958 die erste «Abenteuerschule» geschaffen, und zwar nach dem Modell der englischen «Outward-Bound-Schulen». Der Charakter der Jugendlichen soll in dieser Abenteuerschule durch harte und gefährliche Unternehmungen gestählt werden.

Uruguay

Ein nationales pädagogisches Informations- und Dokumentationszentrum ist soeben in Montevideo geschaffen worden. Ziel des Zentrums ist, zur Verbesserung der Schulen des Landes Uruguay beizutragen und das Ausland über die pädagogischen Probleme Uruguays zu informieren.

Venezuela

Schulstatistisches Büro

In Venezuela wurde ein statistisches Büro geschaffen, in welchem alle Schulstatistiken zentralisiert und ausgewertet werden sollen, damit auf ihrer Grundlage die Schule besser organisiert werde.

Vereinigte Staaten

Historische Sammlung von Schulbüchern

Dr. John Nietz, Professor der Pädagogik an der Universität Pittsburgh, hat der Bibliothek seiner Universität seine private Sammlung von alten Schulbüchern übergeben. Diese Sammlung umfasst mehr als 8000 Exemplare, darunter einige sehr bekannte und berühmte Werke.

Für die begabten Kinder

Unter dem Namen «National Council for the Gifted» ist in West Orange, New Jersey, eine Organisation geschaffen worden, um Untersuchungen über die Erziehung der begabteren Kinder anzustellen und entsprechende Ratschläge auszuarbeiten. Ihr Ziel ist, mit den Schulen aller Stufen zusammenzuarbeiten und im Zusammenhang mit den Universitäten Schulprogramme aufzustellen, welche für Kinder in Frage kommen, die in gewissen Gebieten besondere Fähigkeiten entwickeln.

Fremdsprache in den Primarschulen

Nach dem Bericht einer Kommission der National Education Association rechtfertigt sich der Unterricht einer Fremdsprache im Primarschulalter nur, wenn diese Sprache in der Bevölkerung, zu welcher die Schule gehört, auch gesprochen wird.

Verschärfung der Universitätsanforderungen

Ein neues Reglement der Universität Kentucky sieht vor, dass in Zukunft diejenigen Studenten, deren Prüfungsresultat nicht einen bestimmten Durchschnitt erreicht, nicht mehr zur Fortsetzung ihrer Studien zugelassen werden und sich erst innert Jahresfrist zur Wiederholung ihrer Prüfungen stellen dürfen.

Mathematik im Fernsehen

Ein Mathematik-Universitätskurs wird von der Universität Ohio durch das Fernsehen vermittelt, und zwar für diejenigen Studenten, welche Mühe haben, dem normalen Programm zu folgen. Der Fernsehkurs wird ergänzt durch Diskussionsgruppen, welche zweimal in der Woche in der Universität zusammenkommen. V.

I. P. V. TROXLER (1780—1866)

Seit längerer Zeit wird eine Edition der Werke und Briefe des schweizerischen Arztes, Philosophen und politischen Publizisten Ignaz Paul Vital Troxler vorbereitet. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt die vorbereitenden Arbeiten mit namhaften Beiträgen. Das Kuratorium, das die Arbeiten zu überwachen und zu fördern berufen ist, bittet die Organe der schweizerischen und ausländischen öffentlichen und privaten Archive und Bibliotheken um Unterstützung des Herausgebers, Dr. theol. et phil. Emil Spiess, Hauterive (Post Posieux, Kanton Freiburg, Schweiz). Insbesondere bittet es alle diejenigen, die Troxler-Dokumente besitzen oder von solchen Kenntnis haben, dem Herausgeber oder einem der Unterzeichneten davon Mitteilung zu machen.

Für das Kuratorium Troxler:

Prof. Dr. Georges Bonnard, Präsident der SCG
Prof. Dr. Hans Barth, Universität, Zürich
Prof. Dr. Oscar Vasella, Universität, Freiburg

50 Jahre Technisches Lehrinstitut Onken

Aus Anlass seines 50jährigen Bestehens hat das Institut Onken eine kleine Jubiläumsschrift herausgegeben, welche die Entwicklung des Fernunterrichts in der Schweiz von seinen ersten Anfängen im Jahre 1908 bis Ende 1958 zur Darstellung bringt. Schon die Lehrbriefe des Seneca an Lucilius und die Briefe des Apostels Paulus waren eine Art Fernunterricht. Vor 100 Jahren kannte man die Fernunterrichtsmethode Toussaint-Langenscheidt für Sprachen. Der junge Onken wandte sich an Monteure, Werkmeister und andere, um ihnen eine Weiterbildung zu ermöglichen, wobei die Leistungen der Fernschüler laufend geprüft wurden. Solche Korrespondenzabteilungen sind schon im vergangenen Jahrhundert an zahlreichen Hochschulen des Auslandes entstanden. Die Fernunterrichtsmethode will weder ein Technikum noch weniger eine Hochschule ersetzen. Sie bietet aber dem strebenden Schüler viele Vorteile. Der Unterricht kann individuell angepasst werden. Von besonderer Bedeutung sind diese Kurse für Menschen, welche aus gesundheitlichen oder anderen Gründen zeitweise in Anstalten leben werden müssen. Heute betragen die jährlichen Anmeldungen gegen 5000 Schüler, eine Grosszahl davon sind Erwachsene. In den USA und der Sowjetunion betragen die jährlichen Anmeldungen je gegen eine Million. Das Buch vermittelt einen recht interessanten Einblick in die Methode des Fernunterrichts. Im Zeitalter des technischen Nachwuchses bildet diese Art Unterricht für zahlreiche initiative Menschen einen praktischen Weg zur Weiterbildung. hg.m.

«Stille Beschäftigung auf der Unterstufe»

Rundfrage an unsere Leser

Der erfahrene Lehrer weiss, wie wertvoll die gutgewählte stille Beschäftigung der Schüler sich in der Schulführung auswirkt. Was im mündlichen Unterricht erfasst und erkannt wurde, das soll nun durch persönliche Uebung und wiederholte Anwendung im Geiste des Schülers befestigt, in seine Kenntnisse und Fertigkeiten eingefügt werden. Oft bringt der Uebergang vom Klassengespräch zur stillen Beschäftigung dem Kinde die sehnlichst erwünschte Abwechslung in der Tätigkeit, und es ist daran zu erinnern, dass ganz besonders auf der Unterstufe die Schüler beim mündlichen Unterricht relativ rasch ermüden. Nun, bei der stillen Beschäftigung, darf das Kind gemäss seinem eigenen Rhythmus arbeiten, Kopf und Hand gleichzeitig betätigen.

Auch als Mittel zur Arbeitserziehung des heranwachsenden Menschen ist die klug ausgedachte und wohldosierte stille Beschäftigung wertvoll. Während es im mündlichen Unterricht, namentlich bei grossen Klassen, tausend Möglichkeiten gibt, mit seinen Gedanken abzuschweifen und gleichsam blass körperlich anwesend zu sein, hat es der Lehrer nach Ablauf der stillen Beschäftigung in der Hand, die Arbeitsleistung eines jeden einzelnen einzusehen und so eine Erfolgskontrolle über diese Viertel- oder halbe Stunde stiller Arbeit zu vollziehen. Dabei zeigt sich, ob das Kind schon gelernt hat, einer ihm gestellten Aufgabe sich zu unterziehen und sie nach bestem Können zu lösen. Die frühe Erwerbung einer guten Arbeitshaltung wirkt sich beim höheren Schüler und bei dessen Berufswahl in ganz entscheidender Weise aus und ist vielleicht für den ganzen Men-

schen wichtiger als die von vielen Leuten überschätzte reine Intelligenz.

Die pädagogische Presse von heute widerhallt vom Schlagwort des «Gruppenunterrichts» und dessen Bedeutung, namentlich im Hinblick auf die Einordnung in die Gruppe der Kameraden, also auf das soziale Verhalten des Kindes. Darum ist es vielleicht an der Zeit, auch wieder einmal vom Wert der in der Stille ausgeführten Einzelarbeit zu sprechen. Dass die vielen nervösen Kinder aus städtischer Umgebung sich mit Hingabe einer stillen Arbeit unterziehen und mit Ruhe, aber intensiv und mit Freude sich darein zu vertiefen lernen, dazu braucht es das Geschick eines pädagogischen Meisters.

Auch für den Lehrer und seine Fähigkeiten wird also die stille Beschäftigung zur Erfolgskontrolle. Ihren Ergebnissen kann er entnehmen, wie sehr das Behandelte vom Ganzen der Klasse verstanden wurde und in welchem Masse er das Tempo des weiteren Fortschreitens zu regulieren habe. Die mehr oder weniger gut entwickelte Fähigkeit der Schüler, sich der gestellten Arbeit hinzugeben, offenbart ihm das erreichte «Arbeitsklima» seiner Klasse. Dass jeder Mehrklassenlehrer auf ausgiebige stille Beschäftigung angewiesen ist, versteht sich von selbst. Schliesslich noch eine letzte Rechtfertigung der stillen Beschäftigung: Sie verschafft dem Lehrer eine notwendige geistige Ruhepause und einen Augenblick der Besinnung zwischen den Lektionen.

Für den Lehrer aber ist es keineswegs leicht, immer wieder anregende, sinnvolle, dem Können und der gemüthaften Einstellung des Kindes angepasste stille Beschäftigungen auszusinnen und vorzubereiten. Deshalb möchten wir in der Lehrerzeitung eine

Rundfrage über «gutgewählte stille Beschäftigungen»

eröffnen und bitten unsere Leser, ihre möglichst konkret gehaltenen Anregungen und Erfahrungen der Redaktion (Postfach Zürich 35) bis zum 10. April zuzustellen. Es kann sich dabei um ganze Programme und Listen für die stille Beschäftigung im Zusammenhang mit den durchgenommenen Stoffgebieten wie auch um einzelne gute Hinweise und Winke handeln. Die Einsendungen werden zu Beginn des neuen Schuljahres veröffentlicht und werden honoriert. V.

Ein Preis für die Förderung der europäischen Zivilisation

Im April 1959 wird an der Universität Kopenhagen zum erstenmal ein Preis von 100 000 dänischen Kronen an eine Frau oder einen Mann ausgerichtet, welche sich besondere Verdienste um die Förderung der europäischen Zivilisation erworben haben. Ein Komitee der Universität Kopenhagen wird die Wahl aus den Kandidaten treffen, welche von den verschiedenen Universitäten Europas genannt werden.

In Israel spricht man hebräisch

Das Unterrichtswesen in Israel kann nun auf zehn Jahre seines Bestehens zurückblicken. 1948 waren es rund 100 000 Schüler, die von 5000 Lehrern unterrichtet wurden. Diese Schüler sprachen nicht weniger als 70 Sprachen. Heute zählt man 500 000 Schüler und 20 000 Lehrer. Mit Erfolg konnte die anfängliche babylonische Verwirrung bekämpft werden, indem die Zahl der Einwohner, welche sich des Hebräischen bedienen können, von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Nicht nur für die Schüler, sondern auch für die neueingereisten Erwachsenen werden zahlreiche Hebräischkurse eingerichtet.

hg.m.

Das Kind im Strassen- Verkehr

Macht mit, liebe Eltern — liebe Kinder!

Motoren beherrschen heute unsere Straßen. Die modernen Verkehrsmittel bringen uns Annehmlichkeiten und Fortschritte, aber sie bringen uns auch Gefahren. Es sind Gefahren, denen wir alle ausgesetzt sind — Automobilisten, Motorradfahrer, Radfahrer, Fußgänger. Vor allem aber bedrohen sie unsere Kinder!

Gefahren erkennen bedeutet, sie zu verhindern oder gar auszuschalten. Zu den zahlreichen Initiativen, die vor allem von Behörden und Polizeizeorganen bereits ergriffen wurden, möchten auch wir einen Beitrag leisten. Dabei gehen wir von der Überlegung aus, dass für den Schutz des Kindes vor den Gefahren des Strassenverkehrs nicht zu viel, wohl aber zu wenig getan

werden kann. Nur unentwegte Aufklärungsarbeit bringt Fortschritte und gibt uns die Gewissheit, dass Menschen mögliche zum Schutze unserer Kinder gelten zu haben. Wir hoffen deshalb, dass vor allem die Eltern unsere Aktion unterstützen und die Kinder zum Mithören ermuntern.

An Euch, liebe Kinder, wenden wir uns ganz besonders. Wir wollen Euch nicht nur belehren — wir wollen Euch auch belohnen. Heute stellen wir Euch die erste Aufgabe. Weitere werden in der gleichen Zeitschrift folgen. Wenn Ihr sie alle richtig löst, winken Euch prächtige Preise. Vergesst aber ebenfalls nicht, dass auch hier die Teilnahme wichtiger ist als der Preis. Je besser Ihr Euch im Strassenverkehr auskennet, umso geringer sind seine Gefahren.

Verkehrserziehungsaktion der AMAG

Schinznach-Bad

Teilnahmebedingungen und Preise:

Alle in der Schweiz wohnenden Kinder bis zum Ablauf des 14. Altersjahrs sind teilnahmeberechtigt. Der Wettbewerb setzt sich aus **drei Aufgaben** zusammen. Die beiden weiteren Aufgaben erscheinen demnächst in dieser Zeitschrift. Es werden insgesamt 250 Preise (10 Velos der Marken TE-BAG und CILLO, 15 Jugend-Zelte, 75 elektrische Taschenlampen und 150 prächtige Jugendbücher) ausgesetzt. Jedes Kind, das alle drei Aufgaben richtig löst, erhält überdies zur Erinnerung einen hübschen Wimpel. Gehen mehr als 250 Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz kann keine befürchtet werden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Teilnahme am Wettbewerb ist völlig kostenlos. Die nächste Aufgabe erscheint in dieser Zeitschrift am Freitag, 20. März.

ta



Aufgabe

Nr. 1

Auf unserem Bild wollen zwei Schüler die Straße überqueren. Von rechts kommt ein Auto mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern. Der Automobilist sieht die Kinder im Moment, da er noch 70 Meter von ihnen entfernt ist. Er erkennt die Gefahr für die Schüler und bremsst sofort. Jeder Automobilist benötigt aber eine gewisse Zeit, um eine plötzlich auftretende Situation zu erkennen, den sogenannten **Reaktionsweg**. Bis die Bremsen den Wagen zum Stillstand in unserem Falle beträgt der Reaktionsweg 19,6 Meter und ganz trocken ist, braucht der Automobilist für die ganze Anhaltestrecke noch 10 Prozent mehr.

Frage:

a) Wieviel Meter beträgt die gesamte Anhaltestrecke unseres Automobilisten?

b) Kann der Automobilist ein Unglück verhüten?

Teilnehmer-Coupon:

Ich beteilige mich am Kinder-Verkehrs-wettbewerb der AMAG.

Die erste Aufgabe habe ich wie folgt gelöst:

Meter.

a) Die gesamte Anhaltestrecke beträgt

b) Gibt es ein Unglück? **Ja / Nein***

* Nichtzutreffendes streichen

Von der AMAG den Verkehrsbenützern
und ihren Kindern gewidmet



Name: _____

Geburtsdatum: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Kanton: _____

Bitte Teilnehmer-Coupon mit Druckbuchstaben ausfüllen,
ausschneiden und auf eine Postkarte kleben. Einsenden bis
spätestens am Dienstag, 10. März,
an AMAG, Schinznach-Bad (Aargau).

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Lehrer als Kulturpreisträger

Wie die Tagespresse bereits gemeldet hat, erkör unsere Stiftung Pro Argovia als ihren ersten Preisträger den Kollegen *Paul Müller*, Primarlehrer in Schmiedrued-Schiltwald, zuoberst im einsamen und daher so herrlich stillen Ruedertal. Dem Eingeweihten war schon lange bekannt, dass Paul Müller zu den ersten Pollenanalytikern des Landes zu zählen ist. Dass er auch malt, dichtet und komponiert, war ebenfalls da und dort bekannt. Für diese seine so vielfältige wissenschaftliche und künstlerische Betätigung erhielt er nun den *Aargauer Preis*, und wir freuen uns mit dem Geehrten darüber. Wir freuen uns aber auch, dass der Preis einem «Schulmeister vom Lande» zugefallen ist, der sich nie selber ins Rampenlicht stellte und bescheiden und still seiner Wege ging. Bei der Uebergabe des Preises wies Regierungsrat Dr. Kim ausdrücklich darauf hin, dass zugleich die kulturelle Arbeit der aargauischen Lehrerschaft insgesamt damit geehrt und gewürdigt werde.

nn.

Graubünden

In Ilanz starb kürzlich in hohem Alter *Leonhard Nold*, ein markanter Lehrer des Bündner Oberlandes, geboren im romanischen Pitasch im Jahre 1878. Nold wirkte nach der Patentierung im Seminar in Chur als Lehrer in Sagens, Duvin und Ilanz. Nach kurzem Unterbruch als Stadtschreiber von Ilanz wurde er an die dortige Sekundarschule gewählt. Er hat ihr 26 Jahre als vortrefflicher, von den Schülern geschätzter und geachteter Lehrer gedient. Die stärksten Wirkungen seines Unterrichts betrafen neben dem Rechnen, das seine besondere Stärke war, das Singen, zu dem er die Jugend stets zu begeistern verstand. Die grosse nebenberufliche Leistung von Leonhard Nold war dem Volksgesang gewidmet: Wie die «Casa Paterna» berichtet, war er 40 Jahre lang Dirigent des Evangelisch-Reformierten Kirchenchores von Ilanz; von 1912 bis 1936 leitete er den Männerchor der ersten Stadt am Rhein; 10 Jahre lang, bis 1924, führte er den Taktstock der berühmten *Ligia Grischa*, des Talvereins der Sulselva, dazu war er lange Jahre der kompetente Leiter der Bezirkssängerschar der Foppa. Auch in sozialen Hilfswerken war Nold gewissenhaft tätig, vom Volke hochgeschätzt, eine kraftvolle Lehrergestalt, dessen Andenken lange nachwirken wird.

**

Thurgau

Am 9. Dezember 1958 ist auf einer Kunstauktion in London vom Schweizerischen Landesmuseum mit ausserordentlichen Krediten des Bundes, der Gottfried-Keller-Stiftung und des Kantons Thurgau eine auf das Jahr 1312 datierte Bilderhandschrift zurückerworben worden, welche nach verschiedenen Text- und Bildhinweisen aus dem Dominikanerkloster Katharinental bei Diessenhofen im Thurgau stammt. Nachdem aus dieser für das frühe 14. Jahrhundert hochbedeutenden Pflegestätte der Kunst bereits so wichtige Werke wie die Christus-Johannes-Gruppe des Museums Mayer van den Bergh in Antwerpen oder die Heimsuchungsgruppe des Metropolitan-Museums in New York den Weg ins Ausland nahmen, ist es um so erfreulicher, dass ein kapi-tales Werk der Buchmalerei dieses konstanzisch-zürcherischen Kunskreises für die Schweiz zurückgeworben werden konnte. Es handelt sich bei dem Graduale aus

dem Kloster Katharinenthal um einen Band von über 300 Pergamentblättern, von denen 46 mit prachtvollen Miniaturen geschmückt sind.

Den Herren Dr. F. Gysin, Direktor des Landesmuseums, Dr. M. Stettler, Präsident der Gottfried-Keller-Stiftung, und Kunsthistoriker Albert Knöpfli in Frauenfeld fällt um den Rückerwerb des Kunstwerkes ein grosses Verdienst zu. Es ist dem Schreibenden ein Bedürfnis, dem ehemaligen Kollegen Albert Knöpfli gerade bei dieser Gelegenheit einmal für die übergrosse Arbeit zu danken, die er als thurgauischer Konservator für Kunst und Kultur unserer engeren Heimat tut. Albert Knöpfli stösst bei den etwas «bhebigen» Thurgauern nicht immer auf das nötige Verständnis. So fehlte es bei uns nicht an Unkenrufen, wonach der mit grossen Aufgaben überlastete Staat Thurgau den für den Rückkauf des Graduale notwendigen Betrag für weit Dringenderes und Notwendigeres hätte einsetzen müssen. Wir halten es aber mit Albert Knöpfli, der in diesem Zusammenhang in einer thurgauischen Zeitung schrieb:

«Wir würden an überzeitlich Wertbeständigem noch mehr verarmen, wenn Kunst und Kultur erst da einzusetzen dürften, wo die Notwendigkeiten des Tages alle befriedigt wären. Ja, es gehört zuweilen zu den Schwächen thurgauischer Mentalität, die Schönheit etwa als luxuriöses Supplement des Daseins zu betrachten, das man aus Ueberschüssen an Zeit, Kraft und Geld in den sieben fetten Jahren nähere, aber auf totales Fasten setze, sobald sieben magere Jahre in Aussicht stehen. An der ‚Kultur‘ lässt sich doch zuerst und am besten sparen! Erkennen wir aber die Kultur als eine allen geistigen Werten aufgeschlossene und auch die Stufen unseres Herkommens ehrende Grundhaltung, als ein Licht, welches dem materiellen Leben und Streben erst den Sinn schenkt, dann verwirft man die Meinung, dieses einfach nach Lust und Laune bald anzünden, bald ausknipsen zu können. Wir müssen immer wieder auf das beschämende Wunder hinweisen, dass nicht nur in einem der kriegsführenden Länder der Wiederaufbau bombardierter Städte oft mit der Rettung und Wiederherstellung der Kunst- und Geschichtsdenkmäler einsetzte, bevor auch nur genügend Notwohnungen bereitstanden.»

ei.

Im Jahre 1954 waren an der thurgauischen Primarschule 424 Lehrkräfte tätig. Davon waren 71 Lehrerinnen. Innerhalb von vier Jahren stieg die Zahl der Lehrstellen um 100 auf 524 an. Die Zahl der Lehrerinnen wuchs um 41 und beträgt heute 112. Trotz der recht beachtlichen *Zunahme der Lehrerinnen* ist deren Anteil am Gesamtlehrkörper im Vergleich zu anderen Kantonen immer noch recht bescheiden. Er macht nur einen Fünftel der gesamten Primarlehrerschaft aus. In den vergangenen 20 Jahren wurden am Seminar Kreuzlingen 119 Lehrerinnen ausgebildet. Von diesen sind nur noch 26 im Amt. Angesichts dieser Tatsache ist es nicht verwunderlich, wenn viele Bürger der Ansicht sind, dass die Ausbildung von Seminaristinnen für den Staat eine recht teure Angelegenheit sei.

Es war deshalb der Wunsch des Erziehungsdepartementes, dass in Anbetracht dieser Tatsache und mit Rücksicht auf den immer noch herrschenden Lehrermangel möglichst viel männliche Kandidaten ins *Seminar Kreuzlingen* aufgenommen werden sollten. Dieser Wunsch liess sich aber nicht verwirklichen: Zu den diesjährigen Aufnahmeprüfungen meldeten sich 71 Kan-

didaten. Von den 33 Mädchen waren deren 31 von den Sekundarlehrern sehr gut empfohlen worden, während dies bei den 38 Knaben nur in sieben Fällen zutraf. Die Aufnahmeprüfung bestätigte dieses einseitige Bild. Während 25 Mädchen in die neue Doppelklasse aufgenommen werden konnten, bestanden trotz wohlwollender Prüfungspraxis nur 19 Burschen die Prüfung. Um das Missverhältnis zwischen Burschen und Mädchen etwas zu korrigieren, wurden 23 Knaben aufgenommen. Es hat sich aufs neue bestätigt, dass sich zwar die Elite der Mädchen nach wie vor für den Lehrerberuf interessiert, dass dies aber für die Knaben nur sehr bedingt der Fall ist.

Zu den Aufnahmeprüfungen der thurgauischen *Kantonsschule* haben sich über 200 Kandidaten gemeldet; 31 mussten abgewiesen werden. Damit dürften sich im kommenden Schuljahr über 600 Schüler an der Frauenfelder Mittelschule tummeln. Die Gesamtschülerzahl hat sich damit innert zehn Jahren verdoppelt. ei.

Generalversammlung des Schaffhauser Kantonalen Lehrervereins

Im renovierten Saal des «Schützenhauses» in Schaffhausen fand unter dem Vorsitz des Präsidenten, Erziehungsrat Pfund, am vergangenen Samstag die Generalversammlung des SKLV statt. An den Beratungen nahmen unter anderen auch Erziehungssekretär Rahm und Erziehungsrat Friedrich teil. In seinem Jahresbericht kennzeichnete der Präsident das abgelaufene Jahr als ein ruhiges, obschon in dieser Zeit das neue Steuergesetz in Kraft trat. Mit Stolz konnte Robert Pfund feststellen, dass die Schaffhauser Sektion des SLV die Dreihundertergrenze überschritten habe, indem heute 252 Aktive und 62 Pensionierte dem Verein angehören. Sieben Kollegen, alle im Ruhestand, sind im Berichtsjahr verstorben. A. Bächtold, a. L., Beggingen, Siegfried, a. RL, Beringen, Schlatter, a. L., Hallau, G. Meier, a. L., Gächlingen, C. Wanner, a. RL, Schleitheim, und Prof. Dr. Habicht, a. KL, Schaffhausen. Das Durchschnittsalter der Verstorbenen betrug 81 Jahre. Die Versammlung ehrte die ehemaligen Kollegen in üblicher Weise. Mit Befriedigung hat die Lehrerschaft die Revision der Rentensätze der Kantonalen Pensionskasse zur Kenntnis genommen sowie die Tatsache, dass die kantonalen Besoldungen voll versichert sind. Der Vorsitzende windet deshalb dem kantonalen Finanzdirektor ein besonderes Kränzchen.

Da der SKLV nun Anspruch auf fünf Delegierte beim SLV hat, wurde als weitere Delegierte Frl. V. Hiltbrunner, L., Schaffhausen, gewählt. Gemäss Vorschlag des Vorstandes wurden auch die Delegierten und Vorstandsmitglieder für das Kartell staatlicher Funktionäre bestellt.

Schliesslich beschloss die Generalversammlung, der kantonalen Randvereinigung beizutreten, um dadurch das Interesse der Lehrerschaft an diesen heimatlichen Bestrebungen zu bekunden.

Anschliessend an die geschäftlichen Traktanden fand eine lebhafte Aussprache über aktuelle Schulfragen statt: Uebertritt aus der 5. oder 6. Klasse in die Realschule, einheitliche Regelung? Drei Schultypen im Anschluss an die Elementarschule, Lehrplanfragen. Die Frage des Uebertritts ist ein immer wiederkehrendes Thema. In der Diskussion zeigte sich deutlich ein städtischer und ein ländlicher Standpunkt. Es dürfte noch geraume Zeit bei der heutigen Regelung bleiben: in städtischen Verhältnissen Uebertritt aus der 5. Klasse,

in ländlichen aus der 6. Klasse. Dabei können die örtlichen Schulbehörden Ausnahmen gestatten. Die Frage der Schultypen rief einer lebhaften Diskussion und zeigte, dass die Meinungen selbst in der Lehrerschaft noch sehr geteilt sind. Die Lehrplanfragen der verschiedenen Schulstufen sind noch im Stadium der Vorberatungen und dürften in absehbarer Zeit die Stufenkonferenzen beschäftigen.

In knapp 3½ Stunden gelang es dem Präsidenten, die reichbefrachtete Traktandenliste zu erledigen und die interessante Tagung zum Abschluss zu bringen.

hg. m.

Tagung des Europäischen Erzieherbundes in Genoa

Der italienische Verband der AEDE¹ (Association Européenne des Enseignants) lud über 30 Lehrer aus Belgien, Luxemburg, Frankreich und der italienischen und französischen Schweiz zu einer Studenttagung (27.—30. Dezember 1958) nach Pegli bei Genua ein. Die Ziele, die sich die AEDE gesetzt hat, können etwa folgendermassen zusammengefasst werden: bei den Unterrichtenden die Kenntnis und Vertiefung der europäischen Probleme zu fördern; die gemeinsamen Grundlagen der europäischen Kultur zu studieren und zu verteidigen; Interesse auch bei den Schülern für die europäischen Fragen zu erwecken.

An der Tagung in Pegli sprach Carlo Russo, Unterstaatssekretär im Verteidigungsministerium, über den Gemeinsamen Markt. Er betonte, dass diese wirtschaftliche Vereinigung sechs europäischer Länder auch ein «europäisches Gewissen» voraussetzt und dass allein die Schule dieses Gewissen bei der heranwachsenden Generation schaffen kann.

Ueber die Geschichte und die Entwicklung des Europagedankens referierte Prof. Ludovico Gatto von der Universität Rom; er unterstrich besonders die Rolle, die italienische Denker des 19. Jahrhunderts, wie Cattaneo, Ferrari, Mazzini, als Vorkämpfer einer europäischen Föderation gespielt hatten.

Ueber die Geschichte und die Organisation der AEDE sprach Prof. Mario Bastianetto, Sekretär des italienischen Verbandes der AEDE; er orientierte auch über den «Europäischen Tag der Schule», der seit einigen Jahren in mehreren Ländern durchgeführt wird zur Verbreitung des Europagedankens unter der Schuljugend. Ende Februar 1959 werden sich zum erstenmal auch Schweizer Schüler am Wettbewerb dieses «Europäischen Tages der Schule» beteiligen.

Die pädagogischen Probleme, die die europäische Einigung stellt, bildeten den Gegenstand des Vortrages von Prof. Giuseppe Tramarollo. Gewiss soll der Lehrer kein Propagandist werden; aber in den meisten Unterrichtsfächern, namentlich in Sprachen, Geschichte, Geographie, ist ihm Gelegenheit geboten, das Einigende zu betonen, die Fragen nicht von einem eng nationalistischen, sondern vom europäischen Standpunkt aus zu behandeln.

Ueber die erfolgreiche, nun sechsjährige Arbeit der Montanunion, der ersten supranationalen europäischen Behörde, sprach endlich Dr. Canzio Almini, hoher Beamter der CECA. Auf alle Vorträge folgten lebhafte, sehr anregende Diskussionen, zu welchen auch die ausländischen Gäste manches beitragen.

Zu einem Besuch von Genua, vor allem der modernen Viertel, die östlich der Stadt aus dem Boden wachsen, bot sich Gelegenheit nach dem freundlichen Empfang, den der Bürgermeister Pertusio den Kongressisten im Palazzo Tursi bereitete.

Die Schweizer Teilnehmer folgten mit Interesse den Arbeiten des Kongresses. Sie wussten auch die grosszügige Gastfreundlichkeit ihrer italienischen Kollegen zu schätzen, und sie kehrten in ihre Heimat zurück, überzeugt von der Grösse und Notwendigkeit ihrer Aufgabe: die kommende Generation zu bewussten Europäern zu erziehen. g. p.

¹ Ueber die Schweizer Gruppe der AEDE erteilt Prof. André Lasserre, Le Mont-sur-Lausanne, 16, route de Clochatte, Auskunft.

Verkehrserziehung der AMAG

(siehe dazu die Doppelseite in der Mitte dieses Heftes)

Im Jahre 1957 verunfallten 2208 Kinder im Strassenverkehr, wobei 86 getötet wurden. Die schreckliche Bilanz wird für das Jahr 1958 eher noch ungünstiger lauten, hat doch der Moloch Verkehr bereits im ersten Semester 61 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren aus ihrem jungen Leben gerissen. Behörden und private Institutionen unternehmen zwar bedeutende Anstrengungen, um das Kind auf der Strasse besser zu schützen. Es steht aber außer Frage, dass nie genug getan werden kann, und die Lehrerschaft wird deshalb mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, dass die AMAG dieser Tage eine bemerkenswerte Aktion gestartet hat. Diese private Initiative ist um so lobenswerter, als sie unter Einsatz von ganz erheblichen Mitteln auf rein privater Basis erfolgt.

Die AMAG will vor allem erzieherisch auf die Kinder einwirken und spornt sie deshalb zu einem Wettbewerb an. Dieser setzt sich aus drei Aufgaben zusammen, welche als Inserate in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und einigen andern Zeitschriften mit gesamtschweizerischer Verbreitung erscheinen. In zwei Wettbewerbsaufgaben wird die wesentliche Unfallursache, nämlich das unüberlegte Ueberqueren der Strasse, sehr geschickt behandelt. Die dritte Aufgabe ist vor allem den für Kinder besonders wichtigen Verkehrszeichen gewidmet. Wie man uns mitteilt, stellt die AMAG (Schinznach-Bad AG) diese Aufgaben auch den Schulen für die klassenweise Beteiligung am Wettbewerb oder aber als Anschaumaterial gerne kostenlos zur Verfügung. V.

Kurse

SCHWEIZERISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR EINGLIEDERUNG BEHINDERTER IN DIE VOLKS-WIRTSCHAFT (SAEB)

Ausbildung von Fachpersonal für JV-Regionalstellen

Die kommende eidgenössische Invalidenversicherung, die voraussichtlich auf den 1. Januar 1960 in Kraft treten wird, wird in erster Linie die Eingliederung der Invaliden ins Erwerbsleben fördern. Mit der Durchführung der beruflichen Eingliederungsmassnahmen werden 9 bis 12 Regionalstellen betraut werden, von denen der grösste Teil bereits besteht und einige noch errichtet werden müssen. Diese Regionalstellen, die sich vor allem mit der Berufsberatung, Schulung und Arbeitsvermittlung der Behinderten befassen werden, benötigen Personal mit psychologisch-pädagogischer, arbeits-technischer und fürsorgerischer Vorbildung.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft (SAEB) hat eine Arbeitsgruppe für Ausbildung beauftragt, Richtlinien und Arbeitsprogramm des fehlenden Fachpersonals der Regionalstellen vorzubereiten. Die Arbeitsgruppe sieht ein Ausbildungsprogramm vor, das für das Jahr 1959 folgende Kurse umfasst:

1. Wochenkurs im Rahmen der Schule für Soziale Arbeit in Zürich über Sinn und Ziel der Gebrechlichenhilfe (3.—6. März, bzw. Ende Juni)
2. Einführungskurs in die Psychologie der Behinderten, mit diesbezüglichen Untersuchungsmethoden (Mitte März)
3. Kurs für Berufsberatung Behinderter (3 Tage Ende Mai/Juni)
4. Abschliessender Wochenkurs über psychologische Untersuchungsmethoden
5. Monatliches Tagesseminar

6. Praktika (Fürsorge, bestehende Regionalstellen, Betriebsbesichtigungen)

7. Fakultative Kurse: Ferienkurs Fribourg (Juli) und Tagung der Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche (Juni)

Zur *Teilnahme* sind Personen eingeladen, die bereits in Regionalstellen tätig sind oder die sich um Anstellungen in Regionalstellen bewerben. Je nach der vorangehenden Ausbildung des Teilnehmers kann er von einem Teil der Kurse dispensiert werden. Die *Teilnehmerzahl* ist auf 20 Personen beschränkt. Das Kursgeld beträgt voraussichtlich Fr. 150.—. Im Bedarfsfalle können den Kursteilnehmern finanzielle Erleichterungen gewährt werden. Der Besuch der Kurse gibt selbstverständlich kein Anrecht auf eine spätere Anstellung.

Anmeldungen mit genauen Angaben über bisherige Ausbildung und Praxis sind umgehend zu richten an das SAEB-Sekretariat, Seestrasse 161, Zürich 2.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung / Verein zur Förderung der Jugend-Sing- und -Spielkreise Zürich

EINLADUNG ZU EINER DEMONSTRATIONSSTUNDE
Samstag, den 7. März 1959, 16.00 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Hohe Promenade, Zürich

«Möglichkeiten des Musizierens mit Schülern des 13. bis 15. Altersjahres»

Referat: Sekundarlehrer Erwin Lang, Amriswil
Singklasse und Schülerorchester des Sekundarschule Amriswil
Fortgeschrittene jugendliche Blockflötenspieler aus Zürich
Karten zu Fr. 1.10 an der Kasse

Die Veranstaltung ist eine Fortsetzung der Tagung vom November des vergangenen Jahres. Während damals in der Hauptsache das Musizieren ausserhalb der Schule gezeigt wurde, handelt es sich hier um die Möglichkeiten, Singen und Instrumentalspiel zusammenzufassen und sichtbar werden zu lassen, was bei sorgfältiger Planung und unermüdlichem Einsatz in einer Gemeinde zu erreichen ist. Gesang, Blockflöte, Streicher, Gitarre, Schlagzeug, Klavier kommen zu ihrem Recht. Wenn von 200 Sekundarschülern deren 45 im freiwilligen Schülerorchester mitmachen, ist offenbar ein gangbarer Weg gefunden worden. Es ist bekannt, dass der Gesang- und Musikunterricht bei den Dreizehn- bis Fünfzehnjährigen besondere Schwierigkeiten bietet. Lehrer an Sekundar- und Oberschulen, Bezirksschulen und Gymnasien wissen davon zu berichten. Unsere Demonstrationsstunde wird mancherlei Anregungen vermitteln.

R. S.

OSTER-SINGWOCHE

Nach einem kurzen Unterbruch führt Walter Tappolet dies Jahr wieder eine Oster-Singwoche durch, und zwar vom 30. März bis 6. April im Hotel «Du Parc» in Glion ob Montreux. Nähere Auskunft bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

9. SCHWEIZER VOLKSTANZWOCHE

5. bis 11. April 1959, Schloss Münchenwiler bei Murten (Bern).

Als Teilnehmer ist jedermann eingeladen.

Programm: Tanzen, Musizieren, Singen, Besprechungen, Wanderungen in die Umgebung.

Leitung: Ingeborg Baer-Grau (Singen, Musizieren); Willy Chapuis (Volkstanz).

Anmeldung und Programm bis 25. März 1959 an Willy Chapuis, Roggwil (Bern), Telephon (063) 3 63 62 (abends).

LEBENDIGE FAMILIE!

Vom 13. bis 19. April 1959 führen wir auf dem Herzberg wieder unsere Familien-Ferienwoche durch, zu der alle willkommen sind, denen die Erhaltung und Förderung eines gesunden Familienlebens am Herzen liegt!

Dass diese Woche viel Freude und wertvolle Anregungen für gross und klein bringt, haben wir in den vergangenen Jahren erfahren dürfen. Heute hoffen wir, dass wieder eine muntere Schar den Weg auf den Herzberg findet. In ge-

meinsamen Ferientagen wollen wir viele Möglichkeiten froher Heimgestaltung kennenlernen: Singen und Musizieren, Vorlesen und Erzählen, Spielen und Basteln und Wandern mit lustiger Robinsonküche dabei! Dazwischen liegen Aussprachen und Diskussionen über Fragen und Probleme, die uns alle beschäftigen. Verschiedene Referenten werden uns durch ihren Beitrag bereichern. Die Kleinsten sind zur Betreuung in der Kinderstube, während die grösseren Kinder soweit als möglich mitmachen können. Die Kosten sind für die ganze Woche mit allem inbegriffen:

Ehepaar	Fr. 120.—
Familie mit einem Kind	Fr. 150.—
Familie mit zwei Kindern	Fr. 170.—
Jedes weitere Kind	Fr. 15.—
Einzelpersonen	Fr. 70.—

Damit allen Interessierten Gelegenheit gegeben ist, an der Woche teilzunehmen, können für Minderbemittelte die Kosten reduziert werden.

Familien mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, aber auch Einzelpersonen, Aeltere und Jüngere, laden wir herzlich ein zu dieser fröhlichen Familien-Ferienwoche!

Helga und Sammi Wieser,
Volkbildungsheim Herzberg,
Asp AG, Tel. (064) 2 28 58

VOLKSbildungsheim NEUKIRCH AN DER THUR TG
8. Werkwoche für Schnitzen, Stoffdrucken, Modellieren
6. bis 11. April 1959

Kursleiter: Frau Ruth Jean-Richard, Zürich (Stoffdrucken und Modellieren); Herr Robert Hess, Langwiesen (Schnitzen).

Die beiden bewährten Kursleiter werden die Teilnehmer mit Freude und grossem technischem und schöpferischem Können in eines oder zwei der erwähnten Gebiete einführen. Bei der Anmeldung bitte wenn möglich angeben, auf welchem Gebiet man vor allem arbeiten möchte.

Pensionspreis Fr. 10.—, Einzelzimmer Zuschlag.

Kursgeld für die ganze Woche Fr. 15.—.

Materialgeld etwa Fr. 10.—.

Anmeldungen an Volkbildungsheim Neukirch an der Thur TG, Telefon (072) 3 14 35, wo auch das ausführliche Programm erhältlich ist.

WEITERBILDUNGSKURS FÜR ENGLISCHLEHRER der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Im Kurs vom 13. bis 31. Juli 1959, der vom Department of Phonetics an der Universität Edinburgh durchgeführt wird, sind noch einige Plätze frei. Abreise ab Zürich: Samstag, 11. Juli, 11.00 Uhr. Die Kosten für Kurs, Unterkunft und Reise werden sich auf rund 800 Franken belaufen. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat einen Kostenbeitrag zugesichert.

Anmeldungen sind zu richten an Dr. Albert Gut, Ruebisbachstrasse 60, Kloten (Tel. 91 03 92), der auch nähere Auskunft erteilt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

SOMMERKURSE IN ENGLAND

Das «Institute of Education» der Universität in London führt vom 8. bis 21. Juli einen pädagogischen Ferienkurs durch. Prospekte durch «Institute of Education», University of London, Malet Street, London W. C. 1.

*

Auch an der Universität von Leicester werden Ferienkurse durchgeführt, und zwar vom 11. bis 31. Juli, über englische Sprache und Literatur und Erziehung. Auf dem Prospekt für diese Kurse sind zwei Schweizer Referenten angegeben: Fr. M. Billeter, Schützengasse 12, Neuallschwil BL, und Herr W. Grob, Fischerweg, Horn TG. Auskunft und Anmeldung durch Miss Jean Farquhar, Course Secretary, Department of Adult Education, University of Leicester.

HEILGYMNASTIK UND ATMUNGSGYMNASTIK

Kurhaus Oberbalmberg bei Solothurn, 13. bis 18. April: Kurs zur *Einführung in die Heilgymnastik*, besonders auch in die *Atmungsgymnastik*, und Anleitung zur *Massage* bei der häuslichen Krankenpflege. Kosten, Kursgeld und Lehrbuch inbegriffen, 185 bis 155 Franken. Programme können von der Kursleiterin, Marta Schüpp, Feldhofstrasse 29, Frauenfeld, bezogen werden.

Kleine Auslandsnachrichten

Die Geschichte der Hitler-Jugend im deutschen Schulfunk
Radio Bremen beginnt mit einer neuen Sendereihe

Der Schulfunk von Radio Bremen beginnt mit einer weiten zeitgeschichtlichen Sendereihe unter dem Titel «Jugend im Dritten Reich». In dieser Reihe, die für die Klassen vom 7. Schuljahr an bestimmt ist, wird der Versuch unternommen, in Kurzhörspielen aufzuzeigen, wie sich die Nazidiktatur auf die Jugend ausgewirkt hat. Familie und Schule sind Lebenskreise, die von den Schülern verhältnismässig leicht überschaut werden können. Die Auswirkungen der totalitären Diktatur auf diese Lebensbereiche und auf die Jugendlichen selbst wird deshalb auch der Dreizehn- bis Vierzehnjährige schon verstehen.

Historisch lässt sich nachweisen, dass mancherlei Vorstellungen und Gedanken der Jugendbewegung schon sehr früh von den Nazis aufgegriffen und für ihre Propaganda verwendet worden sind. Schlagworte, wie «Wer die Jugend hat, hat die Zukunft» und «Jugend soll durch Jugend geführt werden», zeigen das deutlich. Je länger die Diktatur dauerte, desto offensichtlicher wurde aber der Betrug, den Hitler an der jungen Generation beging. Der erzieherische Einfluss des Elternhauses und der Schule wurde mehr und mehr zugunsten der HJ zurückgedrängt, die schliesslich die ganze deutsche Jugend «erfasste». Bedenkenlos spannte das Regime sie vor seinen Wagen und missbrauchte ihren Idealismus: Vierzehnjährige in schlitternden Volkssturmuniformen mit der Panzerfaust in der Hand kennzeichneten schliesslich das bittere Ende dieses Prozesses.

Die historische Forschung hat sich bisher nicht sehr eingehend mit der Geschichte der HJ befassen können. Nur vereinzelte Arbeiten sind über die «Jugend unter dem Hakenkreuz» erschienen. Deshalb war die Vorbereitung der neuen zeitgeschichtlichen Schulfunkreihe besonders schwierig. Neben der einschlägigen Literatur wurden von den Mitarbeitern über 300 Minuten Originaltonaufnahmen aus der Zeit von 1933 bis 1945 abgehört und aufgearbeitet, die im Lautarchiv des Deutschen Rundfunks greifbar waren. Diese Originalaufnahmen enthalten außerordentlich interessante Dokumente zur Jugendpolitik des NS-Regimes. Sie zeigen in erschreckender Deutlichkeit die Propagandatechnik einer emotionalen Phraseologie, die sehr viel Ähnlichkeit mit der FDJ-Propaganda des Ulbricht-Regimes aufweist. Die Sendungen der neuen zeitgeschichtlichen Reihe über die Hitler-Jugend wollen dazu beitragen, den Verantwortungssinn der heranwachsenden Staatsbürger zu entwickeln und zu schärfen.

(lk)

Schulfunksendungen Februar/März 1959

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20—10.50 Uhr)

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr)

23. Februar/4. März: *Kleine Weisen für zwei Instrumente von Mozart*. Dr. Max Zulauf, Bern, erläutert einige der eleganten Musikstücke, die W. A. Mozart für zwei Bassethörner geschrieben hat. Die kleinen Weisen werden von zwei Klarnettisten interpretiert. Ab 6. Schuljahr.

26. Februar/2. März: *Henri Rousseau: «Urwaldlandschaft»*. Dorothea Christ, Basel, deutet ein die Schüler wegen seines romantischen Inhalts ansprechendes Werk des französischen «Peintre naïf» aus. Bilderbestellung zum Stückpreis von 20 Rp. durch Voreinzahlung des Betreffnisses auf Postcheckkonto V 12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel. Ab. 6. Schuljahr.

Freiheit von Not für unsere Alten, Witwen und Waisen

*Unterzeichnet die überparteiliche
AHV-Initiative «Gesichertes Alter»!*

Sammelt Unterschriften bei Bekannten und Kollegen!
Unterschriftenbogen können vom Sekretariat des
Schweizerischen Lehrervereins bezogen werden.

Bücherschau

Jörn Thiel: *Ene mene Tintenfass.* Szenisches Schulspiel zum Singen, Spielen und Tanzen. Verlag Junge Musik. B. Schotts Söhne, Mainz. Bausteinreihe B 131.

Ist es nicht ein schöner Gedanke, dass die grössten Kinder eines Schulhauses die neuen Erstklässler mit einem lustigen musikalischen Spiel willkommen heissen und die Neuen dabei gleich miteinspannen? Und so will es Jörn Thiel in seinem «Oeperchen» für Kinderstimmen und Instrumente. Der Text stammt vom Komponisten. Geschickt baut er weitverbreitete Kinderverse und Kinderlieder mit ein (Ene mene Tintenfass, geh zur Schul' und lerne was / Es geht eine Zipfelmütz' / Abc, die Katze lief in' Schnee / Woll'n heimgehn). Auf diese Weise fühlen sich die Kleinen gleich angesprochen und können mitsingen. Die Spielhandlung ist denkbar einfach; das Aufführungsmaterial ermöglicht eine den jeweiligen Verhältnissen entsprechende Besetzung. Die musikalischen Ansprüche sind nicht zu hoch, so dass viele Schulen ihnen zu genügen vermögen. Durch die Verwendung eines «Grossen Kehreims» und anderer Strophenglieder wird die Arbeit des Einstudierens wesentlich vereinfacht.

Das ganze Spiel ist festgehalten auf einer bei der Deutschen Grammophongesellschaft erschienenen Schallplatte (30 341 EPL). Sie ist von hervorragender Qualität. Sie kann beim Einüben des Stückes verwendet werden, dient dem Orchester als Anregung, weckt vor Inangriffnahme der Arbeit bei den zukünftigen Spielern die Lust, die Aufgabe ebenso gut zu meistern, und vermag nach einer eigenen Werkgestaltung die Erinnerung noch lange wachzuhalten und aufzufrischen. Reinheit, Aussprache, Gestaltung sind mustergültig, und so ergibt sich ein sehr gutes Hörbild des szenischen Spiels.

Rud. Schoch

Robert A. Naef: *Der Sternenhimmel 1959.* Kleines astronomisches Jahrbuch für Sternfreunde. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7.80.

Im neuen Jahrbuch finden wir eine weit reichere Bebildung als in den früheren Ausgaben, und gerade diese Erweiterung macht das Büchlein um so geeigneter für den Lehrer, der seine Schüler mit den einfachsten Grundlagen des Baues des Kosmos und den Vorgängen am gestirnten Himmel vertraut machen will. Die Stoffauswahl ist wie bisher reich und übersichtlich und so vielfältig, dass jeder Benutzer des Jahrbuches das finden wird, was seine Beobachtungen erleichtert.

Rr.

Max Hänsenberger: *In die Schule geh' ich gern.* Verlag Franz Schubiger, Winterthur. 160 Seiten, kart., Fr. 5.—.

In den letzten Jahren hat die Schularbeit auf der Unterstufe in aufgeschlossener Weise neue Wege eingeschlagen; so kommen in ihren Klassen die Forderungen des ganzheitlichen Unterrichts im Lesen, in der Sprache und nun auch im Rechnen sehr deutlich zum Ausdruck. Max Hänsenberger, Rorschach, der bekannte Leiter von Unterstufenkursen im Rahmen der schweizerischen Lehrerbildungskurse, hat es mit Erfolg unternommen, seine zahlreichen Erfahrungsberichte aus der Unterrichtspraxis, die zum Teil auch in der SLZ erschienen waren, in einer sorgfältig zusammengefassten Gesamtschau zu vereinigen. Der erfahrene Praktiker bringt darin, auf 40 Schulwochen aufgeteilt, die unterrichtliche Gestaltung der drei ersten Schuljahre in thematischer Schau

lebendig zur Darstellung. Ein besonderer Vorzug dieses Buches liegt darin, dass es in zwangloser Weise eine Fülle bester Anregungen vermittelt. Es kann darum in jeder Unterstufe zu einem frohen Wegweiser durch das neue Schuljahr werden. Der Verfasser zeigt sich gegenüber neuen Wegen aufgeschlossen; so weist er nachdrücklich auf seine guten Unterrichtserfolge im ganzheitlich nach Artur Kern geführten Sprach- und Rechenunterricht hin. Daneben sieht er aber auch in der überlieferten Unterrichtsweise viel Gutes und räumt ihm in seinem Buch auch den entsprechenden Platz ein. Das Buch im farbenfroh mit Kinderzeichnungen ausgestatteten Einband vermittelt dem Junglehrer und auch dem erfahrenen Praktiker manche treffliche Anregung zu lustbetontem und abwechslungsreichem Unterricht in den ersten drei Schuljahren. Es verdient eine weite Verbreitung in der Lehrerschaft der Unterstufe.

E.S.

Vom Meer zum Bodensee. Verlag Otto Walter, Olten.

Der prächtig ausgestattete Band, welcher dem Thema «Der Hochrhein als Grossschiffahrtsweg» gewidmet ist, dürfte die Lehrer aller Stufen interessieren. Auf 250 Seiten hat der Herausgeber, Karl August Walther, eine ganze Reihe von massgebenden Persönlichkeiten zum Wort kommen lassen, um sich zum Problem der Hochrheinschiffahrt zu äussern. In leidenschaftsloser Weise vertreten die Männer der Wirtschaft, wie Generaldirektor Paulsen, Präsident der deutschen Arbeitgeberverbände, der deutsche Verkehrsminister Seeböhm und andere, ihren Standpunkt zu dieser wichtigen Frage. Aber auch der verstorbene Bundesrat Feldmann nimmt zur Frage Stellung und erklärt unter anderem, in Kenntnis der einschlägigen Projekte: «Der Rheinfall wird ungeschmälert erhalten, indem er von der Schiffsstrasse umgangen wird.» Einen wesentlichen Beitrag liefert der Basler Regierungsrat Schaller, der in eingehender Weise die Bedeutung der Schiffahrt für die Schweiz darlegt. Der einzige Schaffhauser, der in dem Buch zum Wort kommt, ist Professor Jaag in Zürich, der auf die grosse Bedeutung der Reinhaltung des geplanten Wasserweges hinweist.

Freie Fahrt vom Meer zum Bodensee ist der Leitgedanke des Werkes. Alle Fragen, welche die Kraftwerke am Rhein betreffen, aber auch die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Freilegung dieser grossen Wasserstrasse wird von den verschiedenen Mitarbeitern von allen Seiten beleuchtet.

Das reiche Bildmaterial, welches zum grossen Teil die einzigartigen Uferlandschaften am Rhein darstellt, bildet für den Lehrer eine Fundgrube für seinen Unterricht.

Von besonderem Wert sind das zahlreiche Kartenmaterial und die interessanten Profile und Diagramme. Sie ermöglichen dem interessierten Lehrer eine eingehende Orientierung, welche ihn zu einer sachlichen Darstellung der einschlägigen Probleme befähigt.

Da die Hochrheinschiffahrt in den nächsten Jahren auch für die Schweiz zu einem bedeutsamen Problem wird, sollte das Buch jedem Lehrer zur Verfügung stehen.

m.

Federn, Meng und Mitarbeiter: *Das psychoanalytische Volksbuch.* Hans Huber, Bern und Stuttgart. 448 S. Leinen. Fr. 29.80.

Der Untertitel «Volksbuch» muss hier im Sinne der Einschränkung verstanden werden, die hier dem Thema der Psychoanalyse, gemessen an der Breite und Tiefe wissenschaftlicher Forschung, zukommen kann. Er erfordert Reife und etwelche sachliche Bildungsgrundlage, um das Erkenntnisgut dieses Buches zu verarbeiten. Wer, darüber verfügend, sich an Hand des Buches über die Lehre der Psychoanalyse orientieren will, findet geeignete Darstellungen zahlreicher namhafter Spezialisten dieses Gebietes. Es sind durchwegs Vertreter der Freudschen Schule. Wir begegnen aber auch einem geistvollen Aufsatze Thomas Manns. Das Buch, das schon in fünfter Auflage herauskommt, dankt diesen Erfolg wohl den tiefen Einsichten, die es zu vermitteln vermag, wobei das Lebensverständnis erweitert wird.

fms.

Wohnungsaustausch

Dänisches Lehrerehepaar sucht mit Schweizer Familie die Wohnung während der Sommerferien zu tauschen. Zur Verfügung steht ein Vierzimmer-Reihenhaus, 10 km vom Sund, 30 km von Kopenhagen entfernt.

Randi und Stig Kristensen, Maagevej 12, Fredensborg, Dänemark.

Kollege in der Nähe vom Haag und Nordseestrand (Scheveningen) wünscht Wohnungswechsel für ungefähr 4 Wochen (etwa 10. Juli bis 17. August). Er stellt zur Verfügung: Haus mit Garten, 2 Wohnzimmer, 3 Schlafzimmer, Bad, 5 Betten. Erwünscht sind 3 oder 4 Betten für Erwachsene. H. Hagt, Eemwijkstr. 13, Voorburg, Holland.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35 Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telefon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

Gymnasiallehrer in Zandvoort, einem bekannten Badeort an der Nordseeküste, 20 km von Amsterdam entfernt, sucht Wohnungsaustausch mit Schweizer Kollegen für drei Wochen zwischen Mitte Juli und Ende August. J. W. Sinke, Vinkenstr. 12, Zandvoort, Holland.

Ferienlager im Elsass

Von einer offiziellen französischen Amtsstelle wird uns mitgeteilt, dass die französischen Departements Haut-Rhin und Bas-Rhin (Elsass) über zahlreiche Schulferienhäuser verfügen, die oft zur Zeit der in der Schweiz üblichen Schulferien leerstehen. Interessenten für diese Häuser wollen sich mit Herrn G. Sauvayre, représentant en Suisse des Services français du tourisme, Bahnhofstrasse 16, Zürich 1, in Verbindung setzen. V.

Junger Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

mit Vikariatspraxis sucht auf das Frühjahr 1959 passende Stelle.

Offerten erbeten unter Chiffre 901 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, Zürich 1.

Hamburger Lehrerfamilie
(3 Erw., 3 Kinder) sucht für die Zeit vom 12. 7. bis 12. 8. **Ferienwohnungsaustausch** mit Kollegen aus der Zentral- od. Ostschweiz (Land od. Kleinstadt). Geboten werden: 4½ Zimmer, Bad, Garage.
W. Schindler, Hamburg 39, Flemmingstrasse 14 I.

Zu verkaufen Brockhaus-Lexikon

neueste zwölfbändige Ausgabe, Halbleder, neu
Fr. 500.— (Katalog Fr. 695.—)
Tel. (051) 96 68 18

Wir erteilen

Darlehen

- ohne Bürgen
- ohne komplizierte Formalitäten
- ohne Anfrage beim Arbeitgeber oder bei Verwandten

Absolut diskrete Behandlung zugesichert

Bank Prokredit - Zürich
Talacker 42

Heron
Fixatif
wasserhell
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER+CO. ST.GALLEN



LUZERN

Waldstätterstrasse 14, Tel. (041) 3 18 93
Beste Referenzen



Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	{ jährlich halbjährlich	Fr. 15.— Fr. 8.—	Fr. 19.— Fr. 10.—
Für Nichtmitglieder	{ jährlich halbjährlich	Fr. 19.— Fr. 10.—	Fr. 24.— Fr. 13.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ**, Postfach Zürich 35, mitteilen. Postcheck der Administration VIII 1351

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:

¼ Seite Fr. 105.—, ½ Seite Fr. 53.50, ¾ Seite Fr. 26.90

Bei Wiederholungen Rabatt

Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr

Inseratenannahme:

Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

Primarschule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1959/60 ist an der Primarschule von Dorfmeilen (1 Klassensystem) infolge Rücktrittes der bisherigen Lehrerin eine

Lehrstelle an der Unterstufe

(beginnend mit der 1. Klasse) neu zu besetzen. Angenehme Arbeitsbedingungen: normalgroße Klassen, schönes Schulzimmer in fast neuem Schulhaus, aufgeschlossene Bevölkerung, prächtig gelegene Seegemeinde, gute Besoldung (freiwill. Gemeindezulage, die in 10 Jahren von Fr. 2000.— auf Fr. 4000.— [Lehrerinnen Fr. 3600.—] ansteigt und bei der BVK versichert ist, plus zurzeit 4 % Teuerungszulage).

Bewerber(innen) mit Zürcher Patent wollen sich bitte möglichst rasch unter Einsendung der üblichen Beilagen (handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Stundenplan) beim Schulpräsidenten Herrn J. Schneider, Hasenhalde, Feldmeilen, anmelden.

Meilen, den 19. Februar 1959

Die Schulpflege

Für Braut!

Sofort zu verkaufen die vorteilhafteste

Qualitäts -3-Zimmer-Aussteuer

die Ihnen jemals angeboten wurde. Inbegriffen ist ein herrschaftliches

Doppelschlafzimmer

mit Umbau, sogar grosser viertüriger Schrank, sehr vornehmes und zeitloses Modell, sämtliche Türen am Schrank, Toilette, Nachtischchen und die Betten haben feine Pyramiden-Nussbaumfüllungen mit prachtvollen Reliefverzierungen. Das ganze Zimmer ist mit reichgekehlt Sockel, dazu noch den

Qualitäts-Bettinhalt

mit den bestbekannten DEA-Obermatratzen, extrawarme Ausführung, sogar auch mit reinem Rosshaar und reiner Schafwolle gepolstert, 15jährige schriftliche Garantie. Ferner gesteppter Bettüberwurf, 1 passender Hocker dazu, 2 Nachttischlämpchen aus Messing, 1 Bettumrandung, dreiteilig, Wolle. Dazu das

Wohnzimmer

mit wertvollem Geschirrschrank, ca. 195 cm lang, schöne Reliefverzierungen und auserlesene Pyramiden-Nussbaumfüllungen, Schubladen und Vitrine mit Messinggitter, Innenausbau alles weiss Ahorn mit gediegenem Bareinbau, 1 schwerer Säulenauszugstisch, Nussbaum, und dazu 4 dazupassende Sessel, eine sehr wertvolle Tischgruppe! Der

Salon

mit mod. grossem Nierensofa, gepolsterten Seitenlehnen, schwerer Wollstoff zweifarbig, erstkl. Schaumgummipolsterung, 2 dazu passende Fauteuils, 1 Ständerlampe aus Messing, 1 Salontischli, Nussbaum, mit Mosaikeinlage, 1 grosser, schöner Wollteppich. Alles zusammen kostet Fr. 4950.—. Es sind alles erstkl. Schweizer Qualitätsmöbel mit zehnjähriger schriftlicher Garantie. Kaufen Sie keine Möbel, bevor Sie diese wertvolle Aussteuer gesehen haben. Die Lagerung noch 1 Jahr gratis in geheiztem Raum. Die Möbel sind im Lagerhaus zu besichtigen.

Anmeldungen sind daher zu richten an Fr. Sonja Walther, Hallwylstrasse 21, Bern-Kirchenfeld, oder Tel. (031) 2 98 72, aber erst ab 19.00 Uhr. Nehmen Sie ruhig zur Besichtigung der Möbel einen Schreiner mit.

Einwohnergemeinde Cham

Offene Primarlehrerstelle

Infolge Demission ist auf Beginn des neuen Schuljahres (20. April) an den Schulen von Cham-Hagendorf die Stelle eines Primarlehrers neu zu besetzen.

Jahresgehalt: Fr. 9000.— bis Fr. 13 800.—, nebst 4 % Teuerungszulage, sowie Familien- und Kinderzulagen. Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind bis 10. März 1959 an den Präsidenten der Schulkommission Cham einzureichen.

Cham, 18. Februar 1959

Die Schulkommission

Private Ober-Primarschule (Externat) sucht für die 7., 8. und 9. Klasse (12—16 Schüler)

patentierten Lehrer

Eintritt: 20. April (spätestens 1. Mai).

Fächer: Rechnen, Algebra, Geometrie, Physik, Naturkunde, Geographie, Freihand- und Techn.-Zeichnen, Orthographie.

36 Stunden wöchentlich. 5-Tage-Woche. 8—10 Wochen bezahlte Ferien.

Offeraten erbeten unter Chiffre D 40107 U an Publicitas Biel, Dufourstrasse 17.

Einwohnergemeinde Zug Schulwesen-Stellenausschreibung

Zufolge Demission wird die Stelle einer

Sekundarlehrerin

zur Bewerbung ausgeschrieben.

Stellenantritt: Montag, den 17. August 1959, oder wenn möglich Montag, den 13. April 1959 (Beginn des neuen Schuljahres).

Jahresgehalt: Fr. 10 650.— bis 15 694.— (Dienstalterszulage des Kantons und Teuerungszulage inbegriffen). Lehrerpensionskasse ist vorhanden.

Bewerberinnen mit entsprechenden Ausweisen belieben ihre handschriftliche Anmeldung mit Photo und Zeugnissen bis 12. März 1959 dem Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Zug, den 20. Februar 1959

Der Einwohnerrat

Stadt Freiburg

Infolge Vakanz durch Todesfall und Demission wird für die reformierte Schule in Freiburg

1 Sekundarlehrer oder 1 Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung und

1 Primarlehrer (für die 5. und 6. Klasse)

gesucht. Antritt für beide Posten: baldmöglichst oder nach Vereinbarung.

Bewerber oder Bewerberinnen, die bereit sind, an unserem Diasporawerk mitzuarbeiten, wollen ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen an die Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg in Freiburg richten.



KAISER

Kaiser & Co. AG, Bern, Marktgasse 39—41

Amaco-Wachskreiden

in besonders leuchtenden Farben. Sortimente enthaltend 8, 12, 16, 24 oder 32 Stifte.

Vorteilhafte Preise.

Obertoggenburg

Die Realschule Nesslau-Krummenau sucht auf das Frühjahr, evtl. etwas später, einen Sekundarlehrer der mathematisch-naturkundlichen Richtung.

Bewerber, die Freude hätten, im Zentrum des Säntis- und Speergebietes zu wirken, wollen ihre Anmeldung möglichst bald einreichen an den Präsidenten, Dr. Baumann, Nesslau.

Die Kreissekundarschule Mittelprättigau in Küblis sucht einen Sekundarschullehrer

Schuldauer: 32 Wochen, Gehalt: das gesetzliche plus 15 % TZ auf das Gemeindetreffen.

Anmeldungen sind bis am 8. März an den Sekundarschulrat Küblis zu richten.

Konservatorium und Musikhochschule Zürich

Arbeitskurs für Orff-Instrumentarium und Orff-Schulwerk

Rhythmische Instrumente in der musikalischen Gruppenarbeit des Kindergartens, der Schule und des Musikunterrichts

Leitung: Walter Giannini

Dauer: 2 Semester mit wöchentlich einer Doppelstunde

Zeit: nach Vereinbarung mit den Kursteilnehmern

Kursgeld: Fr. 80.— für den ganzen Kurs

Auskunft durch den Kursleiter, Tel (051) 24 99 14
Anmeldungen an das Sekretariat, Florhofgasse 6

Schulhefte

sind unsere Spezialität

**Ernst Ingold & Co.
Herzogenbuchsee**



Neuerscheinung: Farbreproduktion im Format 60×48 cm des Chinesischen Pferdes aus der prähistorischen Höhle von Lascaux (Frankreich). Kat. Nr. K 1 Preis Fr. 8 (für Mitglieder Fr. 4.50).

KUNSTGILDE ZÜRICH

Reproduktionen von Meisterwerken
Meisterwerke der Reproduktion

Ebenfalls im Standardformat 60×48 cm sind folgende Farbreproduktionen berühmter Gemälde erschienen:

Nr. 1 Francisco de Goya:	Nr. 13 Edouard Manet:
Senora Sabasa Garcia	Die Villa Bellevue
Nr. 2 Henri Fantin-Latour:	Nr. 14 Auguste Renoir:
Chrysanthemen	La petite Irène
Nr. 3 Armand Guillaumin:	Nr. 15 Wassily Kandinsky:
Die roten Felsen von Agay	Schwarzes Rot
Nr. 4 Claude Monet:	Nr. 16 André Derain:
Amsterdam	Schiffe auf der Themse
Nr. 5 Camille Pissarro:	Nr. 17 Fernand Léger:
Sommernorgen in Eagny	Komposition
Nr. 6 Alfred Sisley:	Nr. 18 Georges Braque:
Hampton Court	Stillleben
Nr. 7 Vincent van Gogh:	Nr. 19 Amedeo Modigliani:
Der Sämann	Maria
Nr. 8 Paul Cézanne:	Nr. 20 Maurice Utrillo:
Der Knabe mit der roten Weste	Strasse in Paris
Nr. 9 Paul Gauguin:	Nr. 21 Camille Corot:
Pape Moe	Der Heuwagen
Nr. 11 Albert Marquet:	Nr. 22 John Constable:
Die Marne bei La Varenne-St-Hilaire	Das Bauernhaus
Nr. 12 Marie Laurencin:	Nr. D1 Oskar Kokoschka:
Tänzerinnen	Lyon
	Ernst L. Kirchner:
	Hirte mit Ziegen am Morgen (1917)

Unsere Preise: Einzelblatt Fr. 8.— Serie von 6 Blättern nach freier Wahl Fr. 27.—

Nach dem einmaligen Bezug einer Serie von 6 Blättern sind Sie Mitglied der Kunstgilde Zürich und erhalten jederzeit jedes weitere Blatt zum Mitgliedspreis von Fr. 4.50.

Eine Mitgliedschaft ohne Kaufzwang und ohne Verpflichtung!

Damit Sie sich persönlich von der Qualität unserer Farbreproduktionen überzeugen können, sind wir gerne bereit, Ihnen unverbindlich eine Ansichtssendung zuzustellen. Benützen Sie den untenstehenden Bestellschein!

Bestellschein

Name: Vorname:

Wohnort:

Kanton: Strasse: Nr.:

bestellt fest / zur Ansicht: * Farbreproduktion Nr.

Homoplax-Wechselrahmen zum Preis von Fr. 19.—: Stück **
* Nichtgewünschtes streichen.

** Von den Wechselrahmen können keine Ansichtssendungen gemacht werden.

Ausschneiden und einsenden an: **Kunstgilde-Verlag AG Zürich, Steinwiesstr. 26, Zürich 7/32, Tel. Nr. 47 18 70.**

SLZ 4

INSTITUTE und PRIVATSCHULEN

Die Evangelische Lehranstalt Schiers

besteht aus folgenden Abteilungen:

Vorkurs für fremdsprachige Schüler
Sekundarschule (7. bis 9. Schuljahr)
Lehrerseminar im Anschluss an 9. Schuljahr

Gymnasium

Typus A, B und C (7. bis 13. Schuljahr) mit eidgenössisch anerkannter Maturitätsprüfung auch für Medizin und zum Uebertritt an die Eidgenössische Technische Hochschule.

Internatserziehung, im kräftigenden voralpinen Klima, zur gründlichen Schulung und Bildung auf christlicher Grundlage.

Anfragen und Anmeldungen für das neue Schuljahr (möglichst bis Ende Januar 1959) an die Direktion:

Dr. phil. H. P. Jaeger, Tel. (081) 5 31 91

Die Evangelische Lehranstalt Samedan

führt folgende Abteilungen:

Obere Primarschule (5. und 6. Klasse)
Gymnasium, Typus A, B und C (7. bis 10. Schuljahr)
Sekundarschule (7. bis 9. Schuljahr) mit anschliessender **Handelsabteilung** (10. bis 12. Schuljahr), eidgenössisch anerkanntes Handelsdiplom

Das Klima im Engadin eignet sich besonders für asthmalidende Schüler. Die Schule bietet eine gründliche Bildung und Erziehung auf christlicher Grundlage.

Anfragen und Anmeldungen für das neue Schuljahr (möglichst bis Ende Januar 1959) an das Rektorat:

Pfr. E. Arbenz, Tel. (082) 6 54 71

INSTITUT JUVENTUS - ZÜRICH

Tagesschulen

Gymnasium und Oberrealschule
Höhere Handelsschule
Schule für med. Laborantinnen und Arztgehilfinnen
Berufswahlschule für Töchter und Jünglinge
Spezialkurse zur Prüfungsvorbereitung für die PTT-, SBB- und Zoll-Beamtenlehrer

Abendschulen

Abend-Technikum Zürich
Gymnasium und Oberrealschule
Handelsschule

Semesterbeginn: Mitte April und Mitte Oktober

Lagerstrasse 45 Telephon 25 03 15

Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

Berufskurse
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule Tel. (033) 2 16 10

Vor Antritt einer Lehre

ist ein Vorbereitungskurs ein empfehlender Vorteil. Für berufsunentschlossene Schülerinnen und Schüler erleichtert ein Einführungsunterricht die Wahl des richtigen Berufes.

Kursbeginn: 14. April und 4. Mai

Auskunft und Prospekte durch

HANDELSSCHULE DR. GADEMANN, ZÜRICH
beim Hauptbahnhof Gessnerallee 32 Tel. (051) 25 14 16

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen für unseren Deutschkurs für fremdsprachige Schüler während der Sommerferien

3 Deutschlehrer, evtl. -lehrerinnen

(2 Lehrer vom 7. Juli bis 15. August und 1 Lehrer vom 13. Juli bis 8. August). Unterricht nur vormittags 4 Lektionen à 40 Minuten, nachmittags Beteiligung an Ausflügen und am Sport. Gut geregelt und reichliche Freizeit.

Auskünfte über die genauen Bedingungen erteilt das Rektorat.

Bezirksschule Aarau

An der Bezirksschule in Aarau ist auf Beginn des neuen Schuljahres für mindestens ein Quartal eine

Stellvertretung für Deutsch und Geschichte

(28 Wochenstunden) zu besetzen. Auskunft erteilt das Rektorat der Bezirksschule Aarau.

Wir suchen wegen Neueröffnung einer Schulklasse eine

Lehrkraft

Sehr gute Arbeitsbedingungen, Ferien und Freizeit geregt. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind zu richten an das **Kantonale Erziehungsheim «Zur Hoffnung», Riehen/Basel.**

Für unsere Erzieher und Erzieherinnen suchen wir für die Monate Mai bis September

Ferienablösungen

In Frage kommen Anstaltsgehilfinnen, Kindergärtnerinnen oder Lehrkräfte. Gute Arbeitsbedingungen, Freizeit und Besoldung gesetzlich geregt.

Offerten sind zu richten an das **Kantonale Erziehungsheim «Zur Hoffnung», Riehen/Basel.**

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten SIGNA!

SIGNA — eine Fabrik, die über 70 verschiedene Kreidearten herstellt — bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.

Gerade die **neuen Wandtafelmaterialien** verlangen eine weiche und regelmässige Kreidequalität, die leicht an der Oberfläche haftenbleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurenfrei auswischbar ist. Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.

Sie sehen: viele Gründe sprechen für SIGNA. Verlangen Sie deshalb stets SIGNA-Kreiden.



Wo erhalten Sie den Prospekt für Krampfadernstrümpfe?

SCHWÄGLER
Sanitätsgeschäft
Zürich Seefeldstrasse 4

Kulturelle Monatsschrift



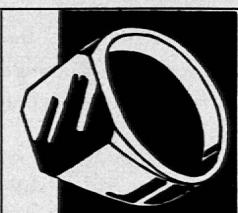
Im Märzheft:
Das Leben der Gauchos

Aussergewöhnliche Möglichkeiten bieten unsere

echten Japan-Papiere

für Holz- und Linolschnitt, Kartonage- und kunstgewerbliche Arbeiten. Verlangen Sie bitte Muster oder Bezugsquellen nachweis.

Erich Müller & Co., Seefeldstrasse 96
Zürich 34 Direkter Import



Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien

wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich
Weinbergstrasse 1/3 beim Zentral
Ueblicher Lehrerrabatt



Inhaber:
W. Aeschbach
Gut wird gekocht und -
genug serviert fürs Geld
um alkoholfreien
Café Apollo-Theater
neben d. Kino
Stauffacherstr. 41
Zürich, Telefon (051) 27 31 53



J MEER+CIE AG

Ausstellungen in Huttwil und
Bern, Effingerstraße 21–23

zeigt jetzt in seinen Ausstellungen eine große
Auswahl von sehr vorteilhaften

modernen Wohnungseinrichtungen

Es sind wertbeständige Eigenfabrikate von
zeitloser Schönheit, echt und — eben sehr
vorteilhaft.

Frühlings-Skitourenwochen im Bündnerland

Ein besonders schönes Ferienerlebnis!

- ① 15. bis 21. März 1959: Bivio-, Julier- und Septimergebiet
- ② 22. bis 28. März 1959: Vereinagebiet
- ③ 29. März bis 4. April 1959: St. Antönien, Rhätikongebiet
- ④ 5. bis 11. April 1959: Silvrettagebiet oder laut Spezialprogramm
- ⑤ 12. bis 18. April 1959: Quer durch Graubünden, Klosters—Bivio
- ⑥ 19. bis 25. April 1959: Silvretta-Vereinagebiet
- ⑦ 26. April bis 4. Mai 1959: Silvrettagebiet

Preis pro Woche Fr. 200.— bis Fr. 220.— (alles inbegriffen). Für SAC- und FSAC-Mitglieder Ermässigung. Für Sektionen und Vereine bitte Spezialofferten verlangen.

Touren und Tourenwochen auch gemäss Ihren Vorschlägen.

Organisation: Bergführervereinigung der Schweizer Skischule Klosters.

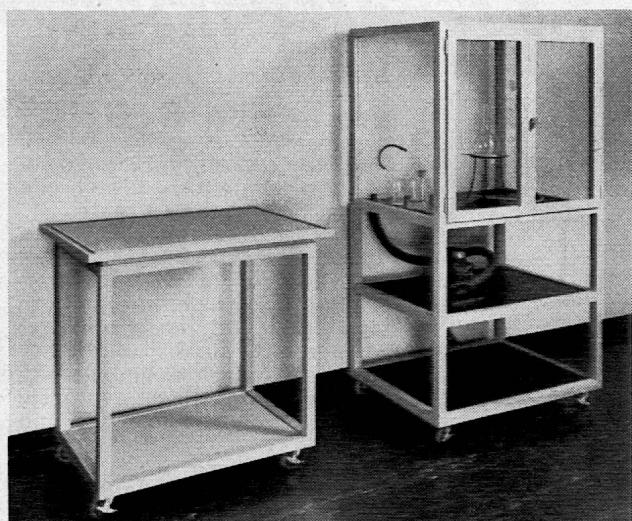
Detailprogramme und jede weitere Auskunft durch

Schweizer Skischule Klosters
Tel. (083) 3 83 80, oder

Kur- und Verkehrsverein Klosters
Tel. (083) 3 88 77

Mobiliar Stromquellen

für naturwissenschaftliche Unterrichtsräume



Gasabzugskapellen, Lehrer-Experimentierische, Materialschränke, usw.

Individuelle Anfertigung nach Ihren Wünschen. Entwürfe und ausführliche Kostenvoranschläge unverbindlich.

LEHRMITTEL AG BASEL

Grenzacherstrasse 110

Telephon (061) 32 14 53

Der Schlüssel zu jedem Rechenproblem!



CURTA

Rechenmaschine

Multipliziert, dividiert, addiert, subtrahiert direkt,
führt alle Kombinationen der vier Grundrechenarten aus.

Bietet dem Lehrer bei Korrektur- und Vorbereitungsaufgaben eine wesentliche Arbeitseinsparung.

Die Konstruktion der CURTA ist neuzeitlich, betriebssicher und technisch einwandfrei. Bekannte Lehranstalten haben auch für den Unterricht schon ganze Klassen mit der CURTA ausgerüstet.

Die CURTA ist preiswert, sie ist aber keine «billige» Maschine. Ihr Preis steht im Verhältnis zu ihrer Leistung und Qualität. Durch ihre besondere Eignung für das Unterrichtswesen macht sie sich raschestens bezahlt. Unsere Spezialbedingungen erlauben es jedem Lehrer, eine CURTA zu besitzen.

Zahlreiche Referenzen aus dem Unterrichtswesen stehen zur Verfügung.

Abschnitt: Ich wünsche eine unverbindliche Vorführung eine unverbindliche Erprobung der
 CURTA Modell I 8×6×11stellig CURTA Modell II 11×8×15stellig

Name: _____ Ort: _____ Strasse: _____ Tel. _____

Bitte ausfüllen und einsenden an: **CONTINA AG, Vaduz, Liechtenstein**, Tel. (075) 2 11 44

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

53. JAHRGANG NUMMER 4 27. FEBRUAR 1959

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Jahresbericht 1958

VI. KANTONALVORSTAND (KV)

Der Kantonalvorstand hatte im Berichtsjahr neben den aus dem Vorjahr übernommenen 75 neue Geschäfte zu behandeln. Zur Bewältigung dieser Aufgabe musste er zu 40 (31) Sitzungen zusammentreten. Der Leitende Ausschuss tagte im vergangenen Jahr nie, dagegen hatten der Präsident und einzelne Vorstandsmitglieder an zahlreichen Besprechungen oder Konferenzen mit Behörden, andern Organisationen und Mitgliedern des Vereins teilzunehmen.

Die Volksschulgesetzkommision des ZKLV wurde auf den 4. September 1958 einberufen, um die Eingabe des ZKLV über die Teilrevision des VSG an den Kantonsrat zu beraten.

In einer Konferenz mit den Quästoren der Bezirkssektionen wurde über Fragen der Mitgliederwerbung und der Führung der Mitgliederkontrolle diskutiert.

Für die neue Amtsduer stellten sich an der ordentlichen Delegiertenversammlung sechs Mitglieder des Vorstandes (J. Binder, H. Küng, E. Ernst, W. Seyfert, R. Lampert, M. Suter) zur Verfügung. Der Präsident, J. Baur, war infolge seiner Wahl in den Stadtrat von Zürich bereits auf Ende März von seinem Amte zurückgetreten, das er mit grossem Geschick und unermüdlicher Tatkraft während neun Jahren geführt hatte. Der herzliche Applaus, den J. Baur an der Delegiertenversammlung entgegennehmen durfte, war ein Ausdruck des Dankes, den die zürcherische Lehrerschaft ihm für sein Wirken schuldet.

In den drei Monaten bis zur ordentlichen Delegiertenversammlung übernahm der Vizepräsident, J. Binder, die Leitung des Vereins. Am 28. Juni wählte die Delegiertenversammlung den von der Sektion Zürich vorgeschlagenen Kollegen Hans Künzli, PL, ZH-Limmatatal, als neues Mitglied des KV und als Präsident den bisherigen Korrespondenzaktuar Max Suter. Für die neue Amtsduer konstituierte sich der KV wie folgt:

Präsident: Max Suter, Primarlehrer, Frankentalerstr. 16, Zürich 10/49; Tel. (051) 56 80 68.

Vizepräsident: Jakob Binder, Sekundarlehrer, Zielstr. 9, Winterthur; Tel. (052) 2 34 87.

Zentralquästor: Hans Küng, Sekundarlehrer, Lindenbergrasse 13, Küschnacht ZH; Tel. (051) 90 11 83.

Protokollaktuar: Walter Seyfert, Primarlehrer, Steinmüristrasse, Pfäffikon ZH; Tel. (051) 97 55 66.

Korrespondenzaktuar: Hans Künzli, Primarlehrer, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49; Tel. (051) 42 52 26.

Besoldungsstatistik: Eugen Ernst, Sekundarlehrer, Binzholz, Wald ZH; Tel. (055) 3 13 59.

Mitgliederkontrolle: Rosmarie Lampert, Primarlehrerin, Ottostr. 16, Zürich 5; Tel. (051) 42 17 14.

Beratungsstelle für Versicherungsfragen: Hans Küng, Sekundarlehrer, Küschnacht ZH.

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Hans Künzli, Primarlehrer, Ackersteinstr. 93, Zürich 10/49.

Sekretariat: Frau Elsi Suter, Frankentalerstr. 16, Zürich 10/49. M. S.

VII. WICHTIGE GESCHÄFTE

A. Der «Pädagogische Beobachter» (PB)

Das Jahr 1958 brachte für den PB verschiedene Änderungen. Auf Jahresbeginn war der Druck der Lehrerzeitung und damit auch des PB an die Firma Conzett & Huber übergegangen. Als Folge der Wahl von Max Suter zum Präsidenten des ZKLV trat er sein Amt als Redaktor nach dem Erscheinen der 10. Nummer an das neue Vorstandsmitglied, Hans Künzli, ab. Die mit dem Schweizerischen Lehrerverein vertraglich vereinbarte Zahl von 19 Nummern konnte innerhalb gehalten werden. Der sehr ungleiche Stoffandrang brachte gelegentlich unvermeidliche Verzögerungen bei der Aufnahme von Berichten über Konferenzen und Sitzungen mit sich; denn die Publikation von Gesetzesvorlagen und Eingaben an Behörden muss dann erfolgen können, wenn die Geschäfte in Behandlung stehen. Dem Bedürfnis nach laufender Orientierung der Mitglieder über Konferenzergebnisse wurde nach Möglichkeit Rechnung getragen, wobei Rücksicht zu nehmen ist auf allfällige Auswirkungen einer Publikation im PB. Der Vorstand benötigte rund 56 % des verfügbaren Raumes für Jahresbericht, Protokolle von Präsidentenkonferenzen und Delegiertenversammlung, Besoldungs- und Versicherungsfragen, Gesetzesvorlagen und Auszüge aus den Sitzungsberichten. Den Stufenkonferenzen wurden 37 % überlassen, und der Synodalvorstand beanspruchte 6 %. In verdankenswerter Weise hat die Erziehungsdirektion dem ZKLV die hiefür entstandenen Kosten zurückerstattet.

Die Gesamtkosten stellen sich auf Fr. 5232.20 (Vorjahr bei 22 Nummern: Fr. 5896.40). Sie setzen sich wie folgt zusammen: Redaktion und Mitarbeiterhonorare: Fr. 2006.25, Schweizerischer Lehrerverein: Fr. 1900.—, Separata: Fr. 1325.95. Im Durchschnitt kam jede Nummer auf Fr. 275.— (Vorjahr: Fr. 268.—) zu stehen. Die Einnahmen aus den Separatabonnements beliefen sich auf Fr. 224.—, die Rückerstattung der Erziehungsdirektion auf Fr. 351.—. H. K.

Schulsynode des Kantons Zürich

FRANZÖSISCHLEHRMITTEL VON M. STAENZ

Am 16. Dezember 1958 richtete der Synodalvorstand folgenden Brief an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zuhanden des Erziehungsrates:

Betrifft: Verlängerung der Erprobung des Französischlehrmittels von Max Staenz, Winterthur.

Sehr geehrter Herr Erziehungsdirektor,
Sehr geehrte Herren,

1. Dem Vernehmen nach hat der Erziehungsrat beschlossen, die Versuche mit dem Lehrmittel Staenz seien im Frühjahr 1959 abzubrechen.

2. Wir verweisen auf den Bericht der Schulsynode des Kantons Zürich im «Pädagogischen Beobachter» Nr. 18, vom 10. September 1954, über die Begutachtung des Französischlehrmittels der Sekundarschule. Auf Grund der Kapitelgutachten unterbreitete der Synodalvorstand dem Erziehungsrat die folgenden Anträge:

- a) Dr. Hoesli ist zu beauftragen, sein Lehrmittel unter Berücksichtigung der Wünsche und Anregungen neu zu bearbeiten.
- b) Das umgearbeitete Lehrmittel ist provisorisch einzuführen und ein Zeitpunkt für die definitive Begutachtung festzusetzen.
- c) Bis zu diesem Zeitpunkt erlaubt der Erziehungsrat die Fortsetzung des Versuches mit dem Lehrmittel Staenz und eventuell Versuche mit weiteren Lehrmitteln unter seiner Aufsicht und in angemessenem Rahmen.

3. Dem Synodalvorstand sind von den Kapiteln Horgen, Pfäffikon und Winterthur, im Anschluss an die letzte Kapitelsversammlung, folgende Anträge eingegangen:

Horgen:

Auf Grund

- a) der mehrjährigen erfolgreichen Versuche mit dem Französischlehrmittel «Premières années de français» von Max Staenz, Sekundarlehrer in Winterthur,
- b) der positiven Stellungnahme der SKZ,
- c) eines Referates von Max Staenz vor den Sekundarlehrern des Bezirkes Horgen über das Thema «Französischunterricht auf neuer Grundlage» beantragt das Schulkapitel Horgen ab Frühjahr 1959 die Gleichstellung des Buches Staenz mit demjenigen von Hermann Leber.

Pfäffikon:

Die Bewilligung zur Benützung des Französischlehrmittels von Max Staenz ist über das Frühjahr 1959 hinaus zu verlängern bis zu jenem Zeitpunkte, wo beide Lehrbücher, das von Max Staenz und die Neubearbeitung der 13. Auflage «Hoesli» durch Hermann Leber, begutachtet werden.

Winterthur:

Auf Grund der mehrjährigen guten Erfahrungen einer Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Winterthur mit dem Französischlehrmittel «Premières années de français» von Max Staenz und auf Grund der positiven Stellungnahme der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich beantragt das Schulkapitel Winterthur (Nord- und Südkreis), ab Frühjahr 1959 das Buch von Max Staenz demjenigen von Hermann Leber gleichzustellen oder wenigstens die Fortsetzung der Versuche mit dem Buche von Staenz auf erweiterter Grundlage zu gewähren.

4. Die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich hat an ihrer ausserordentlichen Tagung vom 23. August 1958 folgendem Antrag mehrheitlich zugestimmt:

Die Konferenz befürwortet die Weiterführung des Unterrichtsversuches mit dem Französischlehrmittel von Max Staenz auch über das Frühjahr 1959 hinaus und wird sich beim Erziehungsrat dafür einsetzen.

5. Gestützt auf die Kapitelgutachten von 1954, die Anträge 1958 der Kapitel Horgen, Pfäffikon und Winterthur sowie den Antrag der Sekundarlehrerkonferenz vom 23. August 1958 ersucht der Synodalvorstand den Erziehungsrat nachdrücklich, seinen Beschluss betreffend das Französischlehrmittel Staenz in Wiedererwägung zu ziehen.

Wir bitten Sie gleichzeitig, den Synodalvorstand von Ihrer Stellungnahme in Kenntnis zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für den Synodalvorstand
der Präsident: (V. Vögeli)
der Aktuar: (A. Walser)

Nachtrag zur Eingabe an den Erziehungsrat betreffend die Verlängerung der Versuche mit dem Lehrmittel von M. Staenz:

Die Eingabe des *Schulkapitels Andelfingen*, datiert vom 23. Dezember 1958, ging dem Synodalvorstand erst nach Weihnachten zu und konnte deshalb in der Eingabe noch nicht berücksichtigt werden. (Das Schulkapitel stimmte einhellig dem Antrag zu, das Buch von Max Staenz sei ab Frühling 1959 dem neu erscheinenden Lehrmittel von Hermann Leber gleichzustellen oder es sei mindestens die Fortsetzung der Versuche mit «*Premières années de français*» auf erweiterter Grundlage zu gestatten.)

In seiner ausführlich begründeten Antwort an die interessierten Kreise (Synodalvorstand, Sekundarlehrerkonferenz) blieb der Erziehungsrat bei seiner früheren Stellungnahme, der Versuch mit dem Lehrbuch von Max Staenz sei im Frühjahr 1959 abzubrechen.

GESETZ ÜBER DIE UMSCHULUNG VON BERUFSLEUTEN ZU PRIMARLEHRERN

Im Zusammenhang mit der
Vorberatung

des Gesetzes über die Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern (Antrag des Regierungsrates vom 27. November 1958) war in der Presse von «*vermeintlichen Rechten*» der Schulsynode die Rede.

Demgegenüber sieht sich der Synodalvorstand — ohne auf das Gesetz materiell einzutreten — zu folgender Klarstellung veranlasst:

1. In der *Zuschrift vom 8. Januar 1959 an den Kantonsrat* wurde im wesentlichen ausgeführt: «Nach Erscheinen des obenerwähnten regierungsrätlichen Antrages stellte der Vorstand der Schulsynode des Kantons Zürich fest, dass der Regierungsrat bei der Vorbereitung der Vorlage eine wesentliche gesetzliche Bestimmung nicht beachtet hat. Es betrifft dies Paragraph 6 des Ge-

setzes über das gesamte Unterrichtswesen des Kantons Zürich vom 23. Dezember 1859:

Der Erziehungsrat (Org. G. vom 26. Februar 1899, XXV. 336, Sa. I 175, § 34: die Direktion des Unterrichtswesens in Verbindung mit dem Erziehungsrat) übernimmt nach Art. 70 der Staatsverfassung die Aufsicht über die sämtlichen Schulanstalten des Kantons, die Förderung der wissenschaftlichen sowohl als der Volksbildung. Es liegt ihm überdies nach Massgabe der in § 1, Lemma 3, bezeichneten Verhältnisse die allgemeine Oberleitung aller öffentlichen Schulanstalten, die Vorberatung und Entwerfung der das Unterrichtswesen betreffenden Gesetze und Verordnungen sowie die Sorge für deren Vollziehung ob.'

Somit ist ein bis heute streng beobachtetes Recht eindeutig verletzt worden. Die Rechte des Erziehungsrates dürfen nicht geschmälerter werden. Die Beeinträchtigung dieser Rechte hat auch für die Institution der Kantonalen Schulsynode schwerwiegende Folgen.'

2. Dass der Sachverhalt den Tatsachen entsprechend wiedergegeben wurde, es sich also keineswegs um bloss «vermeintliches Recht» handelte, ist nachträglich durch drei an den Kantonsrat gerichtete Schreiben sowie durch einen kurzen Artikel im «Volksrecht» vom 19. Januar 1959 in aller Form beglaubigt worden. Herr Erziehungsrat Schmid-Ammann und die beiden Vertreter der Kantonalen Schulsynode im Erziehungsrat standen auf diese Art für die Richtigkeit der Zuschrift vom 8. Januar 1959 an den Kantonsrat ein.

V. V.

TERMINKALENDER 1. Hälfte 1959

25. Februar:

Referentenkonferenz zur Vorbereitung der Begutachtung des Geschichtslehrmittels der Sekundarschule

4. März:

Konferenz der Kapitelspräsidenten (ganztägig)
noch undatiert:

Abgeordnetenkonferenz zur Bereinigung des definitiven Gutachtens betreffend das Geschichtslehrmittel der Sekundarschule

31. März:

Letzter Termin für die Einreichung von «Wünschen und Anträgen an die Prosynode»

29. April:

Versammlung der Prosynode zur Begutachtung aller der Beratung der Synode vom 8. Juni unterliegenden Geschäfte

8. Juni:

Jahresversammlung der Kantonalen Schulsynode; unter anderem Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrates

WECHSEL IM SYNODALVORSTAND

Da Herr Andreas Walser auf 1. Januar 1959 als Amtsvormund gewählt wurde, sah er sich veranlasst, sein Amt auf diesen Zeitpunkt niederzulegen. Die Wahl des Nachfolgers wird erst an der Jahresversammlung vom 8. Juni 1959 erfolgen können. Herr Ernst Berger, Primarlehrer, Meilen, hat sich als Interimsaktuar zur Verfügung gestellt.

V. V.

Zur Oberstufenreform

Eine Erwiderung

In einem in der Sonntagsausgabe vom 25. Januar 1959 abgedruckten «Briefe an die NZZ» wird mit Recht kritisch Stellung genommen gegen die herrschende Tendenz, die geplante Dreiteilung der Oberstufe durch eine Nivellierung der vorgesehenen Schultypen weitgehend illusorisch zu machen. Das Eintreten für den Grundsatz, allen Schülern (auch den begabteren!) nach Möglichkeit eine abgestufte Bildung zu bieten, auf die sie gemäss Anlage ein begründetes Anrecht haben, verdient volle Unterstützung. Damit wird der Kerngedanke der bevorstehenden Reform betont. In der Tat besteht die Reformchance darin, auf Grund einer noch stärkeren unterrichtlichen Differenzierung die Kinder auf der Oberstufe vermehrt ihrer besonderen Begabungen entsprechend zu fördern, ohne einzelne zu überfordern.

Leider ist jedoch der Einsender in einem Punkte das Opfer eines Missverständnisses geworden, das aufzuheben ich als meine Pflicht erachte. Er schrieb: «Die gleichmacherische Tendenz äusserte sich auch in einem Votum eines ... Vertreters einer Schulorganisation, der erklärte, man habe dem Volk bindend versprochen, an der jetzigen Sekundarschule nichts zu verbessern.» Der Ausdruck «... nichts zu verbessern» ist nie gefallen. Der Sinn des falsch aufgefassten Satzes war eindeutig folgender:

Die Teilrevisionsvorlage geht von der Annahme aus, die bisherige Sekundarschule habe sich im ganzen genommen bewährt, können infolgedessen ihre Aufgabe beibehalten. Fächer und Unterrichtsorganisation brauchen nicht grundlegend verändert zu werden. Damit die in hohem Ansehen stehende Sekundarschule sich weiterhin treu bleiben kann, muss sie jedoch — bei voller Wahrung ihres Grundcharakters — nach Annahme des Gesetzes von jenen Schülern entlastet werden, die den traditionellen Anforderungen nicht zu genügen vermögen. (Eine Steigerung des Schwierigkeitsgrades kommt nicht in Frage.)

Die Beibehaltung einer bestimmten Konzeption in schulorganisatorischer Hinsicht schliesst selbstverständlich innere Reformen, das heisst pädagogisch-methodisch begründete Entwicklungen, nicht aus.

V. V.

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN SITZUNGEN DES KANTONAL-VORSTANDES

32. Sitzung, 30. Oktober 1958, Zürich

Nach einer gründlichen Aussprache über das Problem «Anschluss Sekundarschule—Mittelschule», an der sich auch die Kollegen K. Gehring und H. Käser vom Lehrerverein Zürich beteiligten, wird beschlossen, den Synodalvorstand zu ersuchen, das Geschäft noch nicht den Schulkapiteln vorzulegen, da es nach Ansicht des Kantonalvorstandes nicht genügend abgeklärt ist.

Zur Orientierung der Bezirkspräsidenten und der Pressevertreter des ZKLV über die Teilrevision des Volksschulgesetzes wird auf den 7. November 1958 eine Konferenz einberufen. Ebenso werden auf den 31. Oktober 1958 alle Bezirksquästoren eingeladen zur Behandlung organisatorischer Fragen der Mitgliederkontrolle und des Bezuges des Mitgliederbeitrages.

Der Synodalvorstand unterbreitet dem Kantonalvorstand in einem Schreiben Vorschläge für eine Ausprache über die Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen.

Die Konferenz der Personalverbände befasst sich am 5. November mit dem Problem der Erhöhung der Teuerungszulagen an staatliche Rentenbezüger.

33. Sitzung, 6. November 1958, Zürich

Das im Bericht über die 30. Sitzung vom 2. Oktober 1958 erwähnte Rekursbegehren wurde hinfällig, da die Angelegenheit zur Zufriedenheit der betroffenen Kollegen gütlich geregelt werden konnte.

Der infolge seiner Wahl zum Amtsvormund der Stadt Zürich als Aktuar aus dem Vorstande der Kantonalen Schulsynode austretende Kollege Andreas Walser ist auf den 1. Januar 1959 zu ersetzen. Der Kantonalvorstand wird sich nach einem Nachfolger umsehen.

In Beantwortung einer Anfrage im Zusammenhang mit der Neuordnung der Kinderzulagen auf staatlicher Grundlage ersucht der Kantonalvorstand alle Kollegen, eine Verkoppelung mit der freiwilligen Gemeindezulage in dieser Frage zu vermeiden. Die Personalverbände haben seinerzeit dem Kinderzulagengesetz nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt zugestimmt, dass die Kinderzulage eine von der Höhe des Lohnes unabhängige Sozialleistung darzustellen habe.

Der Synodalvorstand hat dem Ersuchen des Kantonalvorstandes um Streichung des Geschäftes «Anschluss Sekundarschule—Mittelschule» von der Traktandenliste der nächsten Schulkapitel entsprochen.

Die Beschlüsse der Reallehrerkonferenz vom 7. Dezember 1957, der Abänderungsvorschlag des Kantonalvorstandes vom 26. Juni 1958 und der Gegenvorschlag des Vorstandes der Reallehrerkonferenz vom 7. Juli 1958 werden noch einmal diskutiert.

Der Kantonalvorstand nimmt Stellung zu drei Zusatzanträgen der kantonsrätlichen Kommission für die Teilrevision des Volksschulgesetzes. Er hält dafür, die eine Bestimmung (§ 57, Anmeldung der Schüler) sei durch die Verordnung zu regeln, während die andere (§ 63, Berücksichtigung der konfessionellen Minderheiten im Unterricht für Biblische Geschichte und Sittenlehre) in das Reglement über die Abfassung der Stundenpläne gehöre.

Vom Präsidenten der kantonsrätlichen Kommission zur Behandlung der Motionen Schmid, Bührer und Wagner ist dem Kantonsrate eine neue Motion betreffend den Lehrermangel eingereicht worden, in der eine ganze Reihe von Vorschlägen für eine Neuorganisation der gegenwärtigen Lehrerbildung enthalten sind.

34. Sitzung, 13. November 1958, Zürich

Mit 108 gegen 16 Stimmen ist im Kantonsrate am 10. November 1958 ein Teil der Motion Wagner erheblich erklärt worden, in der der Regierungsrat dringlichst eingeladen wird zu prüfen, ob die Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern auch im Kanton Zürich eingeführt werden könnte. Eine solche Massnahme bedingt eine Änderung des Lehrerbildungsgesetzes. Der Kantonalvorstand beschliesst, der Regierung in einer Eingabe seine Bedenken gegen diese Änderung darzulegen. Er stellt zudem fest, dass der Schulsynode das

Vernehmlassungsrecht zu diesem Gesetz, allenfalls zu dessen Vollziehungsverordnung zusteht.

Als Antwort auf ein diesbezügliches Gesuch des Kantonalvorstandes teilt die Erziehungsdirektion mit, es sei aus administrativen Gründen nicht möglich, die Kinderzulagen gesamthaft aus der Staatskasse zu zahlen, unter nachheriger Rechnungsstellung an die Schulgutsverwaltungen für den Gemeindeanteil. Der Staat werde folglich nur denjenigen Teil auszahlen, der ihm gemäss Anteil am Grundgehalt zufalle.

Die Uebungsschullehrer an der Primarschule, Sekundarschule und Mädchenhandarbeitsschule erstreben eine Revision ihrer Besoldungszulagen, die der grossen Verantwortung und der zusätzlichen Arbeit, die mit dem Amte eines Uebungsschullehrers verbunden sind, zu entsprechen haben. Es werden verschiedene Vorschläge diskutiert und dem Konvent der Uebungsschullehrer ein Antrag zur Stellungnahme unterbreitet.

35. Sitzung, 20. November 1958, Zürich

Aussprache mit den Herren Kantonsräten Brugger, Bührer und Walther über den Stand der Beratungen zur Teilrevision des Volksschulgesetzes und die geplanten Umschulungskurse von Berufsleuten zu Primarlehrern.

36. Sitzung, 27. November 1958, Zürich

Die Personalverbändekonferenz hat mit heutigem Datum dem Regierungsrat eine Eingabe über die Anpassung der staatlichen Renten an die gestiegenen Lebenshaltungskosten eingereicht, worin für sämtliche Rentner eine Erhöhung der bisherigen Teuerungszulage bzw. die Gewährung einer Teuerungszulage (neu an D-Rentner) von 3 % mit einer Minimalhöhe von Fr. 300.— gefordert wird.

Die Pädagogische Arbeitsgemeinschaft im Zürcher Oberland befasst sich mit der Einführung des schulpsychologischen Dienstes in den Bezirken Hinwil, Pfäffikon und Uster. Kollege Hans Künzli wird dort über seine Erfahrungen auf diesem Gebiete in der Stadt Zürich referieren.

Der Synodalvorstand regt eine Revision des Reglements für die Schulkapitel und die Schulsynode an. Gleichzeitig wären auch die Bestimmungen über das Verhältnis der Lehrervertreter zu den übrigen Mitgliedern in den Bezirksschulpflegern den neuen Verhältnissen anzupassen.

Neben dem schon auf Jahresanfang benötigten Interimsaktuar ist an der Wahlsynode vom 8. Juni 1959 noch ein neues Mitglied in den Synodalvorstand zu erküren. Der Kantonalvorstand sieht sich nach einem Kollegen auf der Landschaft um, den er als Kandidaten vorschlagen könnte. Zur Wahl kommen am 8. Juni außerdem noch das Mitglied der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums, der Synodaldirigent, der Synodalvertreter in der Kommission zur Förderung des Schulgesanges und die zwei Vertreter der Schulsynode im Erziehungsrat.

Die Aussprache über die geplanten Umschulungskurse für Berufsleute wird fortgesetzt.

Ein Kollege, der mit der Beamtenversicherungskasse Differenzen hat bezüglich der Berechnung der Beitragselementen an die Versicherung beim Uebertritt vom Primarlehramt zum Sekundarlehramt, ersucht um Rat.

E. E.